

Abonnementspreis: In ganzen deutschen Reichs: Jährlich: . . . 18 Mark. 1/2 jährlich: 4 Mark 50 Pf. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Dresdner Journal.

Inseratennahme auswärts: Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals. Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Brüssel-Frankfurt a. M. . . .

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Amtlicher Theil.

Dresden, 5. Mai. Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs ist dem Vorsteher der Gestaltungs- und Modellirer bei der Königl. Porzellanmanufaktur zu Meissen, Ernst August Leuterich der Titel „Professor“ verliehen worden.

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Freitag, 12. Mai, Nachmittags. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der deutsche Reichstag setzte heute die erste Beratung der Tabakmonopolvorlage fort.

In der Debatte sprach sich der Abg. Windthorst gegen das Monopol, aber für Commissionsberatung aus. Seine Ablehnung sei nicht ein Ausfluß von Rührtränen gegen die gegenwärtige Regierung, sondern lediglich das Product sachlicher Erwägungen.

Wien, Donnerstag, 11. Mai, Abends. (Tel. d. Boh.) Das biesige Betbaus der polnischen Juden wurde im Licitationewege an eine Glasfabrik verkauft und wird nun zu einem Magazin umgebaut.

Wien, Freitag, 12. Mai. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die heutige „Presse“ schreibt: Der Standpunkt der österreichischen Regierung zur ägyptischen Frage ist durch die Ereignisse in Kairo nicht erheblich alterirt.

Wien, Freitag, 12. Mai. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die heutige „Presse“ schreibt: Der Standpunkt der österreichischen Regierung zur ägyptischen Frage ist durch die Ereignisse in Kairo nicht erheblich alterirt.

Wien, Freitag, 12. Mai. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die heutige „Presse“ schreibt: Der Standpunkt der österreichischen Regierung zur ägyptischen Frage ist durch die Ereignisse in Kairo nicht erheblich alterirt.

Wien, Freitag, 12. Mai. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die heutige „Presse“ schreibt: Der Standpunkt der österreichischen Regierung zur ägyptischen Frage ist durch die Ereignisse in Kairo nicht erheblich alterirt.

Wien, Freitag, 12. Mai. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die heutige „Presse“ schreibt: Der Standpunkt der österreichischen Regierung zur ägyptischen Frage ist durch die Ereignisse in Kairo nicht erheblich alterirt.

Wien, Freitag, 12. Mai. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die heutige „Presse“ schreibt: Der Standpunkt der österreichischen Regierung zur ägyptischen Frage ist durch die Ereignisse in Kairo nicht erheblich alterirt.

Wien, Freitag, 12. Mai. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die heutige „Presse“ schreibt: Der Standpunkt der österreichischen Regierung zur ägyptischen Frage ist durch die Ereignisse in Kairo nicht erheblich alterirt.

Wien, Freitag, 12. Mai. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die heutige „Presse“ schreibt: Der Standpunkt der österreichischen Regierung zur ägyptischen Frage ist durch die Ereignisse in Kairo nicht erheblich alterirt.

In der Deputiertenkammer richtete Billeneuve eine Anfrage an die Regierung über die Angelegenheiten in Aegypten.

Billeneuve wünscht namentlich darüber Auskunft, welche die gegenwärtige Lage sei und welche Politik in Bezug auf eine türkische Intervention die maßgebende sein werde. Der Ministerpräsident de Freycinet kündigt an, daß die diplomatische Schriftstube über Aegypten der Kammer in etwa 14 Tagen mitgeteilt werden würden.

Billeneuve dankte dem Ministerpräsidenten für seine Erklärung, womit der Zwischenfall erledigt war. Die Kammer nahm die Gesetvorlage über die Ausweisung von Ausländern in erster Lesung an.

London, Donnerstag, 11. Mai, Nachts. (Tel. d. Dresdn. Journ.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte vor der Beratung des neuen irischen Bill der Unterstaatssecretär des Auswärtigen, Dilke, auf eine Anfrage Wolffs, zwischen England und Frankreich seien heute Mittheilungen über die Situation in Aegypten ausgetauscht worden.

London, Donnerstag, 11. Mai, Nachts. (Tel. d. Dresdn. Journ.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte vor der Beratung des neuen irischen Bill der Unterstaatssecretär des Auswärtigen, Dilke, auf eine Anfrage Wolffs, zwischen England und Frankreich seien heute Mittheilungen über die Situation in Aegypten ausgetauscht worden.

London, Donnerstag, 11. Mai, Nachts. (Tel. d. Dresdn. Journ.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte vor der Beratung des neuen irischen Bill der Unterstaatssecretär des Auswärtigen, Dilke, auf eine Anfrage Wolffs, zwischen England und Frankreich seien heute Mittheilungen über die Situation in Aegypten ausgetauscht worden.

London, Donnerstag, 11. Mai, Nachts. (Tel. d. Dresdn. Journ.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte vor der Beratung des neuen irischen Bill der Unterstaatssecretär des Auswärtigen, Dilke, auf eine Anfrage Wolffs, zwischen England und Frankreich seien heute Mittheilungen über die Situation in Aegypten ausgetauscht worden.

London, Donnerstag, 11. Mai, Nachts. (Tel. d. Dresdn. Journ.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte vor der Beratung des neuen irischen Bill der Unterstaatssecretär des Auswärtigen, Dilke, auf eine Anfrage Wolffs, zwischen England und Frankreich seien heute Mittheilungen über die Situation in Aegypten ausgetauscht worden.

London, Donnerstag, 11. Mai, Nachts. (Tel. d. Dresdn. Journ.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte vor der Beratung des neuen irischen Bill der Unterstaatssecretär des Auswärtigen, Dilke, auf eine Anfrage Wolffs, zwischen England und Frankreich seien heute Mittheilungen über die Situation in Aegypten ausgetauscht worden.

London, Donnerstag, 11. Mai, Nachts. (Tel. d. Dresdn. Journ.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte vor der Beratung des neuen irischen Bill der Unterstaatssecretär des Auswärtigen, Dilke, auf eine Anfrage Wolffs, zwischen England und Frankreich seien heute Mittheilungen über die Situation in Aegypten ausgetauscht worden.

ein summarisches Verfahren einzuschlagen, geheime Gesellschaften, sowie unerlaubte Versammlungen und aufrührerische Journale zu unterdrücken. Die Dauer der Bill wird auf 3 Jahre festgelegt.

Die Bill wurde schließlich in erster Lesung mit 327 gegen 22 Stimmen angenommen. Die Sitzung wurde hierauf vertagt.

Parnell erbat sich infolge erhaltenen zahlreicher Drohbriefe in London besonderen polizeilichen Schutz.

Unweit Ballina wurde heute Abend auf einen Pächter namens Barrett geschossen, als derselbe in seine Wohnung eintrat. Die Verwundungen sind tödtlich.

St. Petersburg, Freitag, 12. Mai. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Das „Journal de St. Pétersbourg“ constatirt, daß die Nachrichten aus Bulgarien hart übertrieben seien.

Kairo, Donnerstag, 11. Mai. (Reuter's Office.) Die Beziehungen der englischen und französischen Generalcontrolleure mit dem ägyptischen Ministerium sind abgebrochen worden.

Kairo, Donnerstag, 11. Mai. (Reuter's Office.) Die Beziehungen der englischen und französischen Generalcontrolleure mit dem ägyptischen Ministerium sind abgebrochen worden.

Kairo, Donnerstag, 11. Mai. (Reuter's Office.) Die Beziehungen der englischen und französischen Generalcontrolleure mit dem ägyptischen Ministerium sind abgebrochen worden.

Kairo, Donnerstag, 11. Mai. (Reuter's Office.) Die Beziehungen der englischen und französischen Generalcontrolleure mit dem ägyptischen Ministerium sind abgebrochen worden.

Kairo, Donnerstag, 11. Mai. (Reuter's Office.) Die Beziehungen der englischen und französischen Generalcontrolleure mit dem ägyptischen Ministerium sind abgebrochen worden.

Kairo, Donnerstag, 11. Mai. (Reuter's Office.) Die Beziehungen der englischen und französischen Generalcontrolleure mit dem ägyptischen Ministerium sind abgebrochen worden.

Kairo, Donnerstag, 11. Mai. (Reuter's Office.) Die Beziehungen der englischen und französischen Generalcontrolleure mit dem ägyptischen Ministerium sind abgebrochen worden.

Kairo, Donnerstag, 11. Mai. (Reuter's Office.) Die Beziehungen der englischen und französischen Generalcontrolleure mit dem ägyptischen Ministerium sind abgebrochen worden.

Feuilleton.

Redigirt von Otto Sand.

R. Posttheater. — Restabt. — Am 11. Mai: „Rei-Weislingen“, Schwank in 5 Acten von G. v. Mejer. (Frl. Beckmann vom Stadttheater in Stettin, als Gast.)

Ein sehr zahlreicher Besuch ist bisher diesem Schwank gereizt gebühen und wird auch noch ferner sein Amusement bei demselben finden. Die Aufführung, welche schon anfangs eine treffliche war, schien sich, so weit ich sie in dieser Wiederholung gesehen, noch sicherer und bezüglicher gestaltet zu haben.

Am Ufer der Mulde. Novelle von G. Engelke. (Fortsetzung.) Der Siedemeister war ein recht wohlhabender Mann, der gern und überall half, aber hier zog er doch die Stirn in Falten.

Der Siedemeister war ein recht wohlhabender Mann, der gern und überall half, aber hier zog er doch die Stirn in Falten. „Ist mir eigentlich nicht recht“, so begann er, — der Lorenz ist ja ein fleißiger ordentlicher Mann, aber — ich kenne ihn von Jugend auf — ein verschlossener, finsterner und jähzorniger Charakter.

Der Siedemeister war ein recht wohlhabender Mann, der gern und überall half, aber hier zog er doch die Stirn in Falten. „Ist mir eigentlich nicht recht“, so begann er, — der Lorenz ist ja ein fleißiger ordentlicher Mann, aber — ich kenne ihn von Jugend auf — ein verschlossener, finsterner und jähzorniger Charakter.

Der Siedemeister war ein recht wohlhabender Mann, der gern und überall half, aber hier zog er doch die Stirn in Falten. „Ist mir eigentlich nicht recht“, so begann er, — der Lorenz ist ja ein fleißiger ordentlicher Mann, aber — ich kenne ihn von Jugend auf — ein verschlossener, finsterner und jähzorniger Charakter.

Der Siedemeister war ein recht wohlhabender Mann, der gern und überall half, aber hier zog er doch die Stirn in Falten. „Ist mir eigentlich nicht recht“, so begann er, — der Lorenz ist ja ein fleißiger ordentlicher Mann, aber — ich kenne ihn von Jugend auf — ein verschlossener, finsterner und jähzorniger Charakter.

Eigenschaften, die noch viel befriedigender ansprechen würden, wenn damit mehr bemühtliche Leichtigkeit im Spiel, mehr echt leibredendhafter Reiz jugendlicher Reiz verbunden wäre.

Eigenschaften, die noch viel befriedigender ansprechen würden, wenn damit mehr bemühtliche Leichtigkeit im Spiel, mehr echt leibredendhafter Reiz jugendlicher Reiz verbunden wäre.

Eigenschaften, die noch viel befriedigender ansprechen würden, wenn damit mehr bemühtliche Leichtigkeit im Spiel, mehr echt leibredendhafter Reiz jugendlicher Reiz verbunden wäre.

Eigenschaften, die noch viel befriedigender ansprechen würden, wenn damit mehr bemühtliche Leichtigkeit im Spiel, mehr echt leibredendhafter Reiz jugendlicher Reiz verbunden wäre.

Eigenschaften, die noch viel befriedigender ansprechen würden, wenn damit mehr bemühtliche Leichtigkeit im Spiel, mehr echt leibredendhafter Reiz jugendlicher Reiz verbunden wäre.

Eigenschaften, die noch viel befriedigender ansprechen würden, wenn damit mehr bemühtliche Leichtigkeit im Spiel, mehr echt leibredendhafter Reiz jugendlicher Reiz verbunden wäre.

Eigenschaften, die noch viel befriedigender ansprechen würden, wenn damit mehr bemühtliche Leichtigkeit im Spiel, mehr echt leibredendhafter Reiz jugendlicher Reiz verbunden wäre.

Eigenschaften, die noch viel befriedigender ansprechen würden, wenn damit mehr bemühtliche Leichtigkeit im Spiel, mehr echt leibredendhafter Reiz jugendlicher Reiz verbunden wäre.

„Bater“, sagte Meta, die still und nachdenkend zugehört hatte, „ich hätte wahrlich das Gegenheil geglaubt. Ich weiß, wie er während seiner Krankheit immer nur von den Seinen sprach, und was aus ihnen werden sollte, wenn er starbe, wie er sagte, daß die Kleider der Kinder jenseits seien, daß die Reichthümer an das Rentamt zu Johannis bevorstünde, daß er mit Frau und Kindern auf die Straße geworfen werden würde. Die Noth ist gar zu groß!“

„Gut, gut, mein Kind“, entgegnete der Siedemeister, „hier hast Du 10 Thaler, gib ihm zuerst die Hälfte und verwalte die andere, lege ihm, mit der Wiederzahlung habe es Zeit, bis er ganz kräftig und gesund ist.“

„Gut, gut, mein Kind“, entgegnete der Siedemeister, „hier hast Du 10 Thaler, gib ihm zuerst die Hälfte und verwalte die andere, lege ihm, mit der Wiederzahlung habe es Zeit, bis er ganz kräftig und gesund ist.“

„Gut, gut, mein Kind“, entgegnete der Siedemeister, „hier hast Du 10 Thaler, gib ihm zuerst die Hälfte und verwalte die andere, lege ihm, mit der Wiederzahlung habe es Zeit, bis er ganz kräftig und gesund ist.“

„Gut, gut, mein Kind“, entgegnete der Siedemeister, „hier hast Du 10 Thaler, gib ihm zuerst die Hälfte und verwalte die andere, lege ihm, mit der Wiederzahlung habe es Zeit, bis er ganz kräftig und gesund ist.“

„Gut, gut, mein Kind“, entgegnete der Siedemeister, „hier hast Du 10 Thaler, gib ihm zuerst die Hälfte und verwalte die andere, lege ihm, mit der Wiederzahlung habe es Zeit, bis er ganz kräftig und gesund ist.“

„Gut, gut, mein Kind“, entgegnete der Siedemeister, „hier hast Du 10 Thaler, gib ihm zuerst die Hälfte und verwalte die andere, lege ihm, mit der Wiederzahlung habe es Zeit, bis er ganz kräftig und gesund ist.“

„Gut, gut, mein Kind“, entgegnete der Siedemeister, „hier hast Du 10 Thaler, gib ihm zuerst die Hälfte und verwalte die andere, lege ihm, mit der Wiederzahlung habe es Zeit, bis er ganz kräftig und gesund ist.“

doch nahmen unsere Geographen bisher an, daß jene Bodenlenkung nicht bis unter den Wasserspiegel des Mittelmeeres herabgehe, mithin auch nicht von dort aus bewässert werden könne.

die erste Frau des Steigers Lorenz im Wasser gefunden! „Gewiß“, entgegnete Meta, „ich war selbst zugegen, als die Bergleute sie herauszogen, am Oftermontage vor drei Jahren!“

die erste Frau des Steigers Lorenz im Wasser gefunden! „Gewiß“, entgegnete Meta, „ich war selbst zugegen, als die Bergleute sie herauszogen, am Oftermontage vor drei Jahren!“

die erste Frau des Steigers Lorenz im Wasser gefunden! „Gewiß“, entgegnete Meta, „ich war selbst zugegen, als die Bergleute sie herauszogen, am Oftermontage vor drei Jahren!“

die erste Frau des Steigers Lorenz im Wasser gefunden! „Gewiß“, entgegnete Meta, „ich war selbst zugegen, als die Bergleute sie herauszogen, am Oftermontage vor drei Jahren!“

die erste Frau des Steigers Lorenz im Wasser gefunden! „Gewiß“, entgegnete Meta, „ich war selbst zugegen, als die Bergleute sie herauszogen, am Oftermontage vor drei Jahren!“

die erste Frau des Steigers Lorenz im Wasser gefunden! „Gewiß“, entgegnete Meta, „ich war selbst zugegen, als die Bergleute sie herauszogen, am Oftermontage vor drei Jahren!“

die erste Frau des Steigers Lorenz im Wasser gefunden! „Gewiß“, entgegnete Meta, „ich war selbst zugegen, als die Bergleute sie herauszogen, am Oftermontage vor drei Jahren!“

die erste Frau des Steigers Lorenz im Wasser gefunden! „Gewiß“, entgegnete Meta, „ich war selbst zugegen, als die Bergleute sie herauszogen, am Oftermontage vor drei Jahren!“

die erste Frau des Steigers Lorenz im Wasser gefunden! „Gewiß“, entgegnete Meta, „ich war selbst zugegen, als die Bergleute sie herauszogen, am Oftermontage vor drei Jahren!“

die erste Frau des Steigers Lorenz im Wasser gefunden! „Gewiß“, entgegnete Meta, „ich war selbst zugegen, als die Bergleute sie herauszogen, am Oftermontage vor drei Jahren!“

die erste Frau des Steigers Lorenz im Wasser gefunden! „Gewiß“, entgegnete Meta, „ich war selbst zugegen, als die Bergleute sie herauszogen, am Oftermontage vor drei Jahren!“

die erste Frau des Steigers Lorenz im Wasser gefunden! „Gewiß“, entgegnete Meta, „ich war selbst zugegen, als die Bergleute sie herauszogen, am Oftermontage vor drei Jahren!“

die erste Frau des Steigers Lorenz im Wasser gefunden! „Gewiß“, entgegnete Meta, „ich war selbst zugegen, als die Bergleute sie herauszogen, am Oftermontage vor drei Jahren!“

die erste Frau des Steigers Lorenz im Wasser gefunden! „Gewiß“, entgegnete Meta, „ich war selbst zugegen, als die Bergleute sie herauszogen, am Oftermontage vor drei Jahren!“

die erste Frau des Steigers Lorenz im Wasser gefunden! „Gewiß“, entgegnete Meta, „ich war selbst zugegen, als die Bergleute sie herauszogen, am Oftermontage vor drei Jahren!“

die erste Frau des Steigers Lorenz im Wasser gefunden! „Gewiß“, entgegnete Meta, „ich war selbst zugegen, als die Bergleute sie herauszogen, am Oftermontage vor drei Jahren!“

die erste Frau des Steigers Lorenz im Wasser gefunden! „Gewiß“, entgegnete Meta, „ich war selbst zugegen, als die Bergleute sie herauszogen, am Oftermontage vor drei Jahren!“

die erste Frau des Steigers Lorenz im Wasser gefunden! „Gewiß“, entgegnete Meta, „ich war selbst zugegen, als die Bergleute sie herauszogen, am Oftermontage vor drei Jahren!“

die erste Frau des Steigers Lorenz im Wasser gefunden! „Gewiß“, entgegnete Meta, „ich war selbst zugegen, als die Bergleute sie herauszogen, am Oftermontage vor drei Jahren!“

die erste Frau des Steigers Lorenz im Wasser gefunden! „Gewiß“, entgegnete Meta, „ich war selbst zugegen, als die Bergleute sie herauszogen, am Oftermontage vor drei Jahren!“

die erste Frau des Steigers Lorenz im Wasser gefunden! „Gewiß“, entgegnete Meta, „ich war selbst zugegen, als die Bergleute sie herauszogen, am Oftermontage vor drei Jahren!“

die erste Frau des Steigers Lorenz im Wasser gefunden! „Gewiß“, entgegnete Meta, „ich war selbst zugegen, als die Bergleute sie herauszogen, am Oftermontage vor drei Jahren!“

die erste Frau des Steigers Lorenz im Wasser gefunden! „Gewiß“, entgegnete Meta, „ich war selbst zugegen, als die Bergleute sie herauszogen, am Oftermontage vor drei Jahren!“

barer Zustuhthafen gegen alle Eventualitäten zur Verfügung stehen. In ökonomischer Beziehung endlich führt man die Erleichterungen an, welche die Schaffung dieser großen Wasserstraße dem Handel von Tunis und von Algier gewähren dürfte, da die neue Unternehmung den Schiffen gestatten wird, bis in die Mitte der französischen Besitzungen den Handel zu vermitteln. Die neuen Ufer werden auch ungefümt mittelst Eisenbahnen mit dem algerischen Schienenwege in Verbindung gesetzt werden. Der Minister zieht aus allen hier angeführten Vorteilen, die dies Unternehmen bieten wird, den Schluss, daß das Project eines gründlichen Studiums seitens der Regierung werth ist.

Dieses Studium hat die Regierung einer gemischten Commission anvertraut, welche kürzlich im auswärtigen Amte ihre erste Sitzung abhielt. Die Regierung war durch die Minister de Freycinet, Barroy, Léon Say und Billot vertreten. Nach einer einleitenden Ansprache des Ministerpräsidenten, in welcher die Aufgabe der Commission kurz vorgezeichnet wurde, theilte sich dieselbe in drei Untercommissionen: 1) eine technische Abtheilung, welche die Ausführbarkeit des Projectes zu prüfen haben wird. Ihr gehören Dupuy de Lôme und einige andere Akademiker, sowie der frühere Marine-Minister Sadi Carnot an. 2) Eine physikalische Abtheilung, welche die Witterungs- und Gesundheitsverhältnisse der das projectirte Meer begrenzenden Gegenden zu untersuchen soll. 3) Die politische Abtheilung, welche die politischen, kommerziellen und landwirthschaftlichen Consequenzen des Projectes, also namentlich auch seine Rentabilität festzustellen soll. Dieser letzten Abtheilung gehören die früheren Generalgouverneure General Ghanzy und Albert Grévy und die Vertreter der Colonie in beiden Kammern an. Für den Fall, daß alle drei Abtheilungen das Project günstig beurtheilen, ist die Bildung einer vierten Subcommission vorgesehen, welche die Frage erörtern soll, ob der Staat das Unternehmen auf eigene Rechnung ausführen, oder einer Gesellschaft die Concession unter gewissen Bedingungen verleihen soll. Im weiteren Verlauf der Sitzung gaben General Favé, Lespès, Duvergier und Dupuy de Lôme ihre Ansichten über das Project zu erkennen. General Favé sagte aus einander, daß das Binnenmeer große Strecken der Sahara, welche heute wegen Mangel an Wasser für unfruchtbar sind, ertragfähig machen würde. Lespès bemerkte andererseits, daß die Zahl der Palmbäume, welche durch das in die Wüste geleitete Seewasser verloren gehen würden, sich auf etwa 4000 beläufe und daß der Werth eines Palmbaums 100 Frs. betrage. Die drei Untercommissionen constituirten sich sofort. Der erste wählte Sadi Carnot zum Präsidenten und den Ingenieur Rolland zum Secretär, der zweite den Akademiker Dumaz zum Präsidenten und den Attaché im auswärtigen Amt Paléologue zum Secretär, der dritte Albert Grévy zum Präsidenten und den Baronesen im türkischen Amt Jufferand zum Secretär.

In einem Artikel, welchen die „Post“ dem Saharameer widmet, heißt es: Der Major Roudaire ist durch seine archäologischen Arbeiten über Marokko in der wissenschaftlichen Welt vortheilhaft bekannt und hat mit Hilfe einer ihm vom Unterrichtsminister gewährten Unterstützung geraume Zeit hindurch an Ort und Stelle Beobachtungen über die Naturverhältnisse der Gegend, in welche die Gewässer des Mittelmeeres eingeleitet werden sollen, angestellt. Daß noch in historischer Zeit das Schott-el-Melppir mit dem Mittelmeere durch eine östliche Abzweigung des Schott-el-Dicherid verbunden gewesen ist, bestätigt Herodot, dessen geographische Angaben sich durch die Forschungen der Neuzeit fast regelmäßig als völlig zuverlässig bewährt haben, mithin auch in diesem Falle Vertrauen verdienen. Das Binnenmeer hieß damals Tritonbucht und hing durch einen schmalen Wasserpoß nördlich von Gabès mit dem Mittelmeere zusammen. Die Herstellung des Binnenmeeres würde namentlich auch einige Aussicht gewähren, dem bräunlich zunehmenden Verfall Tunisens Einhalt zu thun. Seit der Einwanderung der Araber haben sich die Zustände in diesem Lande ununterbrochen verschlechtert, mehr und mehr hat sich die Wüste auf Kosten des angebauten Ackerlandes nach der Küste hin ausgedehnt. Die Bewohner der Wüste haben seit der Zeit der Karthager beständig Krieg geführt gegen die Ansiedler im Tell; sie bedurften der Weiden für ihre Herden und vernichteten deshalb, sobald sie zur Herrschaft gelangt waren, planmäßig den Ackerbau und den mit Viehzucht unvereinbaren eigenthümlichen Grundbesitz. Nur im Winter verließen sie mit ihren Herden das Tell und zogen nach dem Süden; aber im Sommer kehrten sie aus

der Wüste zurück, da sie die Hitze von dort vertrieh. Weber Karthago, nach Rom oder Syrien, welche nach einander Luneten beherrschten, vermochten an dieser Sachlage etwas zu ändern, und noch heutzutage verhindern die jährlichen Wanderungen der Wüstenbewohner jeglichen Aufschwung der Cultur im Tell, während andererseits die arabischen Stämme dem sichern Untergang geweiht sind, sobald ihnen während des Sommers der Zutritt zu den Weiden und wasserreichen Thälern der nördlichen Küstengebiet verweigert wird, wie dies durch die Herstellung des Saharameeres geschehen würde. Vorbildig ist der Araber noch in ganz Tunesien der unbefruchtete Ort, dem die aus Kollidern, Italienern, Juden und sephardischen Tunesiern zusammengewürfelte, herabgekommene Bevölkerung sich widerstandlos unterwirft. Die langdauernde Unterjochung hat das Selbstbewußtsein der Bewohner der Städte und der aderbautreibenden Bevölkerung völlig gebrochen, und nur der Araber tritt dort mit männlicher Kraft und Entschlossenheit auf. Die sephardische Bevölkerung ist physisch und moralisch so heruntergekommen und durch die rücksichtslose Ausbeutung der bisherigen Beherrscher dermaßen entmündigt, daß sie an politischen Veränderungen überhaupt keinen Antheil nimmt und sich weigert, ohne Hoffnung, aber auch ohne sonderliche Furcht, jedem neuen Herrscher unterwirft. Nur von den Arabern der Wüste haben deshalb die Franzosen Widerstand zu erwarten; diese aber sind durch die Naturverhältnisse darauf hingewiesen, sich den Besitz der für ihre und ihrer Heerden Erziehung unentbehrlichen, anderwärts nicht zu erzielenden Weideländer im anbaufähigen Theile der Regentchaft zu erhalten, und werden deshalb alljährlich im Sommer aus der Wüste nach den Küstendörfern wandern, so lange ihnen der Zugang nicht durch ein materielles Hinderniß verweigert ist.

Tagesgeschichte.

Dresden, 12. Mai. Ihre Majestät die Königin wird, eingegangener Nachricht zufolge, am Montag den 15. dieses Monats per Courierzug von München aus, 10 Uhr 1 Min. Vormittags hier eintreffen.

Berlin, 11. Mai. Das neueste Bulletin über das Befinden Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Wilhelm und des neugeborenen Prinzen lautet: Warmopolis, den 10. Mai, Abends 6 Uhr. Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Wilhelm haben in der vergangenen Nacht mit Anstrengung geschlafen. Der Verlauf des Morgenens ist normal. Der neugeborene Prinz geht vorzüglich. Schöneberg.

Die Präsidenten des Reichstags und der beiden Häuser des Landtages, denen sich auch der Minister v. Büttamer angeschlossen hatte, begaben sich gestern nach Potsdam, wo dieselben ihren kaiserl. und königl. Hoheiten den Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin, sowie Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen die Glückwünsche anlässlich der glücklichen Entbindung der Frau Prinzessin Wilhelm von Preußen überbrachten. — Die vereinigten Ausschüsse des Bundesrats für Zoll- und Steuerwesen und für Rechnungswesen, die vereinigten Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr, der Ausschuss für Zoll- und Steuerwesen, sowie die vereinigten Ausschüsse für das Landweid- und die Festungen- und für das Seewesen hielten heute Sitzungen. — Der Bundesrath beschäftigte sich in der Sitzung vom 29. April, wie schon bekannt, mit der Eingabe des Ausschusses der kirchlichen Konferenz für Mecklenburg-Strelitz zu Neubrandenburg vom 31. October 1881, betreffend die Aenderung des Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung. Von Seiten des Justizauschusses wurde beantragt, zu beschließen, es sei die gedachte Eingabe in der Erwägung, daß eine Aenderung des Gesetzes nicht in Frage stehe, zu den Acten zu nehmen. Der mecklenburg-strelitzische Bevollmächtigte stellte den Antrag:

Der Bundesrath wolle in Erwägung, daß die durch die Einführung der obligatorischen Civilehe hervorgerufenen vielfachen Unzulänglichkeiten einer Revision des Gesetzes vom 2. Februar 1875 im Sinne einer Beilegung der obligatorischen Civilehe als geboten erscheinen lassen — die Angelegenheit dem Reichsfancten mit dem Ersuchen überreichen, dem Bundesrath einen Entwurf zur Aenderung des genannten Gesetzes zu machen, erst, die Eingabe dem Reichsfancten zur Beschäftigung überreichen.

Der Bundesrath hatte bekanntlich in seiner Sitzung vom 6. Juni 1878 beschlossen, die Pharmacopoea Germanica, welche mit dem 1. November 1872 in Wirksamkeit getreten ist, einer Revision zu unterziehen und den Reichsfancten zu eruchen, eine aus Apothekern, Chemikern, Pharmacologen und in der Praxis bewährten Ärzten und Klinikern bestehende Commission mit der Aufgabe zu betrauen, dem Bundesrath Vorschläge über Aenderung und Ergänzung des Arzneibuches von 1872 vorzulegen. In Folge dessen berufen wurde eine Commission unter Vorsitz des Directors des kaiserl. Gesundheitsamts in der Zeit vom 15. bis 26. October 1880, sowie vom 20. bis 31. März 1882 versammelt und hat ihren Berathungen wesentlich die, theils direct eingelegten Vorschläge zur Aenderung der ersten Ausgabe der Pharmacopoea Germanica zu Grunde gelegt. Während die erste Sitzungsperiode hauptsächlich zur Verständigung über die allgemeinen Gesichtspunkte diente, wobei auch für die Beibehaltung der lateinischen Sprache bei der Abfassung des Textes entschieden wurde, und während die Zeit zwischen den beiden Sitzungsperioden von einer technischen Subcommission benutzt wurde, um die einzelnen Artikel zu bearbeiten, hat alldann in der zweiten Sitzungsperiode die Hauptcommission den Entwurf in deutscher Fassung festgestellt, worauf alldann die lateinische Fassung erfolgt ist. Der Stellvertreter des Reichsfancten hat mit dieser Mittheilung gleichzeitig dem Bundesrath zwei von der Commission gefasste Resolutionen zur Beschlagnahme vorgelegt, nämlich: 1) wegen Herstellung eines für den Verkauf bestimmten Abdrucks des der Pharmacopoea Germanica, editio altera zu Grunde liegenden deutschen Entwurfs, 2) wegen Ernennung einer ständigen Commission zur Feststellung der durch die Fortschritte der Wissenschaft und die Ergebnisse der praktischen Erfahrungen bedingten Zulage und Aenderungen jenes Arzneibuches. — Die „R. Pr. Ztg.“ schreibt: In Reichstagskreisen wird mit Bestimmtheit angenommen, es werde sich unter den Fractionen darüber ein Einvernehmen erzielen lassen, daß am Sonnabend dieser Woche die Generaldebatte des Reichstags über den Tabakmonopolentwurf geschlossen werde. Die Ueberweisung der Vorlage an eine besondere Commission von 28 Mitgliedern darf als gewiß angesehen werden. — In der heutigen, letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde über die aus dem Herrenhause zurückgelangte lauenburgische Vorlage beraten. Der Abg. Jehr. v. Hane erklärte, daß er mit einem Theile des Centrums, wie die Verhältnisse jetzt lägen, für die Vorlage stimmen würde. Von conservativer Seite sprach der Abg. v. Rauchhaupt ebenfalls für den Entwurf. So hätte diese Angelegenheit in voller Harmonie endigen können; der Vision sollte aber noch nachfolgen. Das Haus war bei der Abstimmung beschlußunfähig. Die „R. Pr. Ztg.“ bemerkt hierzu: In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wiederholte sich das unwillkürliche Schauspiel, das wir vor einiger Zeit an Veranlassung der Fortschrittspartei erlebt haben. Während der Beratung der aus dem Herrenhause zurückgelangten Vorlage, betreffend die Landescommunalverwaltung im Herzogthum Lauenburg, von von 51 Mitgliedern aller liberalen Parteien der Antrag auf namentliche Abstimmung über den § 1 gestellt worden. Das Resultat dieser Abstimmung ergab 139 Stimmen der Conservativen und des Centrums für, und 72 Stimmen der Liberalen gegen den § 1; derselbe wäre somit mit großer Majorität angenommen gewesen, wenn nicht 6 Mitglieder der für die Beschlußfähigkeit des Hauses erforderlichen Zahl gefehlt hätten. Von der ganzen linken Seite waren nur 72 Mitglieder ausweisend, und von den Abgeordneten, welche den Antrag auf namentliche Abstimmung mitunterzeichnet hatten, haben 5, nämlich die Abg. Richter, Janyon, Dr. Böhrig, Seidler und Wisemann ihre Stimmen nicht abgegeben. Es steht also auch hier fest, daß die Liberalen die Beschlußfähigkeit des Hauses abschließend herbeigeführt haben. Material ist dieses Verfahren freilich ohne Bedeutung, denn nach Lage der Verhältnisse tritt nunmehr im Herzogthum Lauenburg hinsichtlich der Landescommunalverwaltung am 1. October d. J. ein Vacuum ein, welches die Staatsregierung im Wege der Decretierung ausfüllen muß; die Basis für diese Decretierung ist durch die große Majorität, welche sich für § 1 der Vorlage ergeben hat, hinreichend sicher geschaffen. Formell aber gibt ein solches Gebahren der Volkvertretung doch zu den allerernsten staatsrechtlichen Erwägungen Veranlassung, denen sich die Staatsregierung nicht wird verschließen können. — Heute Mittag fand die gemeinsame Schlußsitzung beider Häuser des Landtags statt. Präcis um 1 Uhr eröffnete der Präsident, Herzog v. Ratibor, die Schlußsitzung mit der Erklärung, daß er auf Grund vorheriger Verein-

barung mit dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses das Präsidium übernommen habe, und beruft zu Schriftführern die Herren Thüne und v. d. Osten von Herrenhause und die Abg. v. Quast und Sachse. Am Ministerisch hatten inzwischen die Minister v. Büttamer, v. Kametz, Ritter, Dr. Lucius, v. Gögler, Dr. Friedberg und v. Bötticher Platz genommen. Der Vicepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Büttamer, erhob sich und verlas folgende Erklärung: Das Staatsministerium hat bei Sr. Majestät dem Könige die allerhöchste Genehmigung dazu nachgesucht, daß die gegenwärtige Session des Landtages geschlossen werde. Wenn in dieser Legislaturperiode in vielen Zweigen der Staatsverwaltung auf den verdienstlichsten Gebieten der Vorsehung durch das Zusammenwirken der Landesverwaltung mit der Staatsregierung große und wichtige Erfolge zum Besten des Landes erzielt worden sind, so ist dies doch in der laufenden Session nicht in dem Umfange gelungen, in welchem es von der königl. Staatsregierung erhofft wurde. Das Staatsministerium hält an der Ueberzeugung fest, daß die Erledigung der sämtlichen, den Landtage mit allerhöchster Genehmigung vorgelegten Gesetzentwürfe zur Förderung des Landeswohls beigetragen haben würde. Nachdem jedoch insbesondere der Gesetzentwurf über die Verwendung der aus der Reichshauptreform an Preußen zu überweisenden Geldbeträgen in seinen einzelnen Bestimmungen nicht eine so eingehende Berücksichtigung gefunden hat, wie dies zur Erreichung der durch diesen Gesetzentwurf verfolgten Ziele von der Regierung gewünscht werden mußte, konnte das Staatsministerium von der ferneren Berücksichtigung der übrigen Vorlagen einen Erfolg nicht versprechen. Bei dieser Sachlage nun glaubte die Staatsregierung den Schluß der gegenwärtigen Session nicht weiter hinauschieben zu wollen. Demgemäß berief ich mich, den beiden Häusern des Landtages in Folge eines mir erteilten Rathes Sr. Majestät des Königs folgende allerhöchste Befehle mitzutheilen: (Das Haus erhebt sich.)

Die Wähler von Weitz wandern, König von Preußen (zunehmend), daß wir den Vicepräsidenten des Staatsministeriums beauftragt haben, die Session des Landtages in Ihrem Namen auf Grund des Art. 77 der Verfassungsursunde am 11. Mai d. J. zu schließen. — Nach Beendigung der allerhöchsten Hofkapelle erklärt der Vicepräsident des Staatsministeriums, v. Büttamer, die Session des Landtages für geschlossen. Mit einem von dem Präsidenten, Herzog v. Ratibor, auf Sr. Majestät den Kaiser ausgebrachten Hoch, in welchem das Haus begeistert einstimmig, schließt um 4 1/2 Uhr die Sitzung. — Die „R. Pr. Ztg.“ meldet den Tod ihres früheren Obersecretärs, Dr. Theodor Deutner, der infolge eines Schlaganfalls am 27. September 1872 die Redaction niederlegte und in der Nacht am 10. d. seinen langen Leiden erlag. In der conservativen Presse wird die Nachricht von dem Tode des tüchtigen und ehrenhaften Mannes einer aufrichtigen Theilnahme beseugen. — Stimmen in einem Strafverfahren die am Schluß der Hauptverhandlung mündlich verurtheilten Urtheilsgründe mit den später ausgefertigten schriftlichen Urtheilsgründen nicht überein, so begründet diese Abweichung nach dem Urtheil des Reichsgerichts, III. Straß., vom 25. Februar d. J., keine Revision. — Wegen nicht richtiger Angabe des Namens des Druckers auf einer Druckschrift sind nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Straß., vom 25. Februar d. J., sämtliche Personen, welche die Uebersetzung der Angabe über unrichtige Angaben vorzüglich mitbewirkt haben, wegen Vergehens gegen die Ordnung der Presse zu bestrafen.

Wiesbaden, 11. Mai. (Fr. Journ.) Heute Morgen 4 1/2 Uhr starb infolge von Altersschwäche der Landesbischof Dr. Ludwig Wilhelm Wilhelm im hohen Alter von 86 Jahren. Der Verstorbenen war seit langen Jahren das Oberhaupt der evangelischen Kirche in Nassau.

Karlstraße, 11. Mai. Sr. königl. Hoheit der Großherzog wird morgen, zum ersten Male seit seiner Erkrankung, auf einige Tage hierher zurückkehren, sich dann zu längerem Aufenthalt nach Badenweiler begeben und von dort nach Schloß Rastatt überziehen. — Der „Bad. Beob.“ hält seine frühere Mittheilung aufrecht, daß von Ernennung eines Coadjutors keine Rede sei. Zunächst nach der Consecration des neuen Erzbischofs wird es sich, so schreibt das Blatt, um die Befetzung der Stelle des Domdecan und, vielleicht in Verbindung damit, vielleicht auch getrennt davon, um Ernennung eines Weihbischofs handeln. Für die letztere Würde, nicht aber für die erstere, wird uns von glaubwürdiger Seite der Pfarrer Dr. Koch von Schutterthal genannt, doch können wir dies noch nicht aufs Bestimmteste versichern.

Wien, 11. Mai. Wie bekannt, ist am Schluß der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses von Seite einer Anzahl Deputirten der Linken eine Interpellation an die Regierung eingebracht worden, in welcher an dieselbe unter Hinweis auf die Judenverfolgungen in Rußland die Anfrage gestellt wird, ob sie angesichts der Schwierigkeiten, welche aus

schiedenen Richtungen des freundlich theilnehmenden Publicums Rechnung zu tragen. Und als endlich nach tausend und abertausend gewissenhaften Erwägungen die Kundwahl getroffen war, als der bunte Widerspruch wie eine sich auflösende Wolke nach endlicher Siegesarbeit ausgebreitet dalag, da galt es noch die letzte gewaltige Geduldsprüfung, das geschmackvolle Blaciren der Delgamme, Aquarelle und sonstigen Kunstobjecte zu überwinden.

Bedenkt man schließlich, daß dieses gesammte ästhetische Vordereit auf den Schultern zweier Männer lag, daß es einzig und allein der Oberstlieutenant v. Göd, der berühmte sächsische Schachturner, und der große Farbenmaler und akademische Meister Prof. Dostrath Paulweß waren, welche diese mächtige Summe von täglich neu erwachenden Bethätigungen bewältigten, so wird einer solchen aufopfernden Kraft gewiß Niemand die freudigste Anerkennung verweigern.

Die erhebende Empfindung, durch eine solche Arbeit einem humanitären Unternehmen zu dienen, dem die Allerhöchste Begründerin des Albertvereins in Ihrer anspornenden Liebe für die Armen und Kranken als Protectorin vorsteht, hat allen Mitwirkenden immer neue Frische verliehen, und wenn der Zweck des Ganzen erreicht ist, so wird ohne Frage Jeder in diesem freigewählten Resultat seinen schönsten Lohn finden.

Und an diesem Gefühle Theil zu nehmen, haben auch alle jene Kreise des Publicums ein Anrecht, die das Unternehmen mit ihren Privatmitteln dadurch unterstützt haben oder noch unterstützen werden, daß

schiedenen Richtungen des freundlich theilnehmenden Publicums Rechnung zu tragen. Und als endlich nach tausend und abertausend gewissenhaften Erwägungen die Kundwahl getroffen war, als der bunte Widerspruch wie eine sich auflösende Wolke nach endlicher Siegesarbeit ausgebreitet dalag, da galt es noch die letzte gewaltige Geduldsprüfung, das geschmackvolle Blaciren der Delgamme, Aquarelle und sonstigen Kunstobjecte zu überwinden.

Bedenkt man schließlich, daß dieses gesammte ästhetische Vordereit auf den Schultern zweier Männer lag, daß es einzig und allein der Oberstlieutenant v. Göd, der berühmte sächsische Schachturner, und der große Farbenmaler und akademische Meister Prof. Dostrath Paulweß waren, welche diese mächtige Summe von täglich neu erwachenden Bethätigungen bewältigten, so wird einer solchen aufopfernden Kraft gewiß Niemand die freudigste Anerkennung verweigern.

Die erhebende Empfindung, durch eine solche Arbeit einem humanitären Unternehmen zu dienen, dem die Allerhöchste Begründerin des Albertvereins in Ihrer anspornenden Liebe für die Armen und Kranken als Protectorin vorsteht, hat allen Mitwirkenden immer neue Frische verliehen, und wenn der Zweck des Ganzen erreicht ist, so wird ohne Frage Jeder in diesem freigewählten Resultat seinen schönsten Lohn finden.

Und an diesem Gefühle Theil zu nehmen, haben auch alle jene Kreise des Publicums ein Anrecht, die das Unternehmen mit ihren Privatmitteln dadurch unterstützt haben oder noch unterstützen werden, daß

schiedenen Richtungen des freundlich theilnehmenden Publicums Rechnung zu tragen. Und als endlich nach tausend und abertausend gewissenhaften Erwägungen die Kundwahl getroffen war, als der bunte Widerspruch wie eine sich auflösende Wolke nach endlicher Siegesarbeit ausgebreitet dalag, da galt es noch die letzte gewaltige Geduldsprüfung, das geschmackvolle Blaciren der Delgamme, Aquarelle und sonstigen Kunstobjecte zu überwinden.

Bedenkt man schließlich, daß dieses gesammte ästhetische Vordereit auf den Schultern zweier Männer lag, daß es einzig und allein der Oberstlieutenant v. Göd, der berühmte sächsische Schachturner, und der große Farbenmaler und akademische Meister Prof. Dostrath Paulweß waren, welche diese mächtige Summe von täglich neu erwachenden Bethätigungen bewältigten, so wird einer solchen aufopfernden Kraft gewiß Niemand die freudigste Anerkennung verweigern.

Die erhebende Empfindung, durch eine solche Arbeit einem humanitären Unternehmen zu dienen, dem die Allerhöchste Begründerin des Albertvereins in Ihrer anspornenden Liebe für die Armen und Kranken als Protectorin vorsteht, hat allen Mitwirkenden immer neue Frische verliehen, und wenn der Zweck des Ganzen erreicht ist, so wird ohne Frage Jeder in diesem freigewählten Resultat seinen schönsten Lohn finden.

Und an diesem Gefühle Theil zu nehmen, haben auch alle jene Kreise des Publicums ein Anrecht, die das Unternehmen mit ihren Privatmitteln dadurch unterstützt haben oder noch unterstützen werden, daß

„Ich denke mir“, sagte Anna, „dort links, wo das Ufer so steil und die Bäume so entsetzlich tief ist, am schwarzen Ufer, wie die Leute es nennen.“

„O Gott!“

„Was ist Dir, Meta?“

„Ich“, sagte diese, „es ist nichts, aber ich dachte eben bei dem schwarzen Ufer daran, daß der franke Voreng in jener Nacht, als wir seinen Tod erwarteten, dieses Wort so oft aus sprach.“

„So? erzähle doch!“

„Ja, das ist schwer“, sagte Meta, „es ging Alles so mir und confus durcheinander. Als ich zu ihm kam, mein Vater war unten bei der Familie geblieben, sah er aufrecht im Bette, gehalten von dem tauben Tobias, den der Arzt zum Wächter bestellt hatte. Es war ein entsetzlicher Anblick. Das Gesicht war todtbleich, die schwarzen Haare hingen über die Stirn, und die Augen funkelten so großlich. Er erkannte mich nicht und rief mir entgegen: „Kommst Du endlich, kommst Du, wir wollen spazieren gehen am Ostertage, nach dem hohen Ufer, da ist's ganz still, das wird Deiner Brust gut thun, da ist das Wasser so schwarz, so tief —“

„Mein Gott, Meta!“

„Ich noch mehr“, es wird mir jetzt erst klar, daß er mich in seinem Fieberwahn für seine erste Frau hielt. „Kommst Du zum Schwimmen, wo ist der Kahn“, rief er, „mach' ihn doch los, da kommt ja der Wirbel, hui, immer herum im Kreise, halt' Dich fest an Weidenstrand, wer kommt da, wer ist das, fort, fort!“ So ging es ohne Unterbrechung weiter, bis Tobias ihn in die Kissen niederdrückte und wir ihm das nasse Tuch um die brennende Stirn legten.“

„Und das hast Du ausgehalten, Meta?“

„Ich mügte ja wohl, was sollte ich thun, ich war einmal da, aber ich war froh, als er ruhiger wurde und ich gehen konnte. Ich hätte im Leben nicht gedacht, daß er wieder grinsen würde, mein Vater sagt, er würde nächste Woche wieder einfahren. Doch, was hat Pluto?“

„Was wird er haben, ein wildes Kaninchen, wie sie zu Hunderten hier in den Bergen leben!“

„Dah' uns nach Hause gehen“, bat Meta, „es ist schon ganz dunkel und spät, ich komme mit zu Dir, mein Vater hat Recht gesagt.“

Als beide Mädchen zu Hause ankamen, fanden sie den Rentanten an der Thür stehend. Er erzählte ihnen, daß er schon einen Boten abgeordnet, um sie zu suchen, da seit einer Stunde Besuch da sei, der im Begriff wäre, sich wieder zu entfernen.

„Wer ist es?“ riefen Anna und Meta.

„Ihr müßt selbst zuhören, ob ihr sie wiederkennt“, entgegnete der Rentant.

Im Zimmer, im matten Scheine des Lichtes standen zwei junge hoch und schlank gewachsene Männer in lange graue Wüldermäntel gehüllt. Der eine, der noch etwas größer und bei Weitem kräftiger als der andere war, hatte ein weitergedrehtes, ernstes und ausdrucksvolles Gesicht; der andere war zarter und schlanker gebaut, sah zwar nicht elend, aber bleich und angegriffen aus.

„Ich kenne sie“, rief Anna aus, indem sie auf den größeren zeigte, „das ist Herr Karl Rahn vom Reuthof!“

„Und dieser“, sagte Meta, „ist Wilhelm Krubi vom Altenhof!“

„Wichtig getroffen“, erwiderte Karl Rahn, „wir

find es, wir kommen heute aus Frankfurt zurück und sind in Ehren entlassen. Mein Freund Wilhelm Krubi hatte solche Güte sich zu erkundigen, wie es auf dem Bergwerk stände, ich nicht minder, die Bergleute zu sehen, von denen meine Leute mir heut' erzählt haben.“

„Lassen Sie den Namen, Herr Rahn“, sagte Anna freundlich aber entschieden, „ich mag ihn nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Gewinnausstellung der Albertvereinslotterie.

In immer gleichmäßiger Erkenntniß des Schönen und des einem edlen Zwecke Dienenden erweist sich unser kunstliebendes Publicum von nah und fern an dieser mannichfaltigen Ausstellung in denselben freundlichen Gemüthern.

Eleganz, Bequemlichkeit und guter Geschmack verkehren nicht, auf alle Besucher das Gefühl des Wohlbehagens auszustreuen, ein Gefühl, an das wir sonst bei den Dresdener Kunstausstellungen und deren ähnlichen sportlichen Comfort nicht gewöhnt sind.

Gewiß werden nur Wenige, die in diesen Räumen umherwandern, der gewaltigen Arbeit gedenken, welche das Zusammenbringen dieser unzähligen Schätze groß und klein nötig gemacht hat. Es war eine Arbeit, die sich durch eine lange Reihe von Monaten mit immer steigender Anstrengung hindurchzog, denn es galt nicht nur der oft sehr peinlichen Kundwahl aus der Masse von Einwendungen und Anerbietungen, sondern es war auch Bedingung des wohlthätigen Unternehmens selbst, dabei den tatsächlichen Anforderungen einer Lotterie und den billigen Wünschen, ja den ver-

den erwähnten Vorgängen in Rußland auch für Oesterreich erwachsen, ihren Einfluß in geeigneter Weise geltend zu machen gedenke, „damit diese fortgesetzten Beziehungen der Gebote der Menschlichkeit energisch hindangehalten werden?“ Man mag die Gründe gegen die Juden in Rußland noch so sehr verdammern, so wird man die Opportunität der von der Linken eingebrachten Interpellation doch bezweifeln müssen, und zwar zunächst schon aus dem formellen Grunde, weil der cisleithanischen Regierung in internationalen Angelegenheiten keinerlei Ingerens zusteht, dieselben vielmehr ausschließlich in den Wirkungskreis der gemeinsamen Regierung fallen. Doch oder diese letztere es kaum für zweckmäßig halten wird, in Angelegenheit der Juden bei der russischen Regierung zu interveniren, darf für um so sicherer gelten, als auch andere europäische Regierungen, insbesondere die englische, eine derartige Einmischung in die inneren Angelegenheiten Rußlands, entschieden abgelehnt haben, und Oesterreich-Ungarn doppelte Ursache hat, die Empfindlichkeit der russischen Regierung zu schonen, um die zwischen beiden Staaten bestehenden Beziehungen nicht zu alteriren. Sollte also Graf Taaffe die an ihn gerichtete Interpellation der Linken beantworten, dann kann diese Antwort nicht anders, als negativ ausfallen; es wäre daher unter allen Umständen besser gewesen, wenn die Interpellation ganz und gar unterbleiben wäre. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß der Abg. Ritter v. Schönerer in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eine von den hiesigen Antisemiten ausgehende Petition unterbreitete, in welcher an die Regierung das Ersuchen gestellt wird, den aus Rußland flüchtenden Juden den Uebertritt nach Oesterreich zu verwehren oder ihren Aufenthalt in Oesterreich so viel als möglich abzukürzen.

Abg. v. Schönerer sagte: Die Regierung hat bekanntlich bisher durch politische Mittelmaße jede öffentliche Förderung über die Schlichtheit der Einwanderung der russischen Juden hinweggehalten. Wenn nun auch die Regierung trotz der bestehenden Geheiß der Vereins- und Versammlungsrecht und der höchst sonderbaren Anwendung des Verhörsrechts jede freie Kritik unserer öffentlichen Zustände unterdrückt, so lagert der Abdruck der im Abgeordnetensaale gehaltenen Reden vollständig, so konnte dieselbe wenigstens bis heute das Bewusstsein des Volkes nicht unmaßig machen. Ich habe heute 3 Petitionen um Wahrung gegen die Einwanderung russischer Juden überreicht. Da in diesen gleichlautenden Petitionen anpassend die Stimmung der christlichen Bevölkerung Oesterreichs zum Ausdruck gelangt (selbst Wucherzinsen und Choralen), so meine der christlichen Bevölkerung, so weit sie noch nicht verjudet ist (schändliche Verhältnisse), es antrage ich, daß eine dieser Petitionen verlesen, eventuell vollständig dem Protokoll der heutigen Sitzung eingeschlossen werde.

Die Besetzung und Einverleibung in das Protokoll wurde mit großer Majorität abgelehnt. Das Abgeordnetenhause beabsichtigt hierauf die Specialdebatte über den Zolltarif und erließ die auch das Einfuhrzollgesetz. — Der Bau der Kriegerbahn wie des Arbeiterkanals machen derart wichtige Fortschritte, daß der rechtzeitigen Eröffnung der ganzen für den Verkehr mit dem Besten so hochwichtigen Bahnlinie mit Sicherheit entgegenzusehen werden kann. Der Eröffnungstermin für die Strecke Innsbruck-Landeck ist für den 1. Juli 1883 in Aussicht genommen; der große Tunnel, welcher vertragsmäßig im Herbst 1885 dem Betriebe übergeben werden soll, wird jedenfalls schon weit früher vollendet sein.

— Vom Insurrectionschauplatz meldet der Feldmarschallleutnant Baron Zvonowich unter dem 11. Mai: Zur Säuberung des südwestlichen Theiles der Krimschijs wurde eine Streifung von Jabit aus angeordnet. Die Abtheilungen unter dem Commando des Oberstleutenants Monari erstiegen daher am 8. d. die Gegend unterhalb Bucyab; eine andere Abtheilung besetzte Orjen. Bucyab war von den Insurgenten stark besetzt. Monari nahm mit denselben ein Gefecht auf, welches am 9. d. Morgens wieder begann und bis 14 Uhr Nachmittags fortgesetzt wurde. Als um diese Zeit eine vom Generalmajor Kober von Biffo, Glawica und Jubar aus gegen Bucyab dirigirte Abtheilung dort eintraf und eine von Orjen über Kocce entsetzte Abtheilung Bogano im Rücken der Insurgenten erstiegen hatte, flohen dieselben. Ueber ihren Verlust ist noch nichts bekannt geworden, da die Details noch fehlen. Unser Verlust beträgt: 1 Infanterist todt, 1 anderer schwer und 3 leicht verwundet, sämmtlich vom 22. Regiment.

Buda-Pest, 11. Mai. Man telegraphirt der „Wien. Allg. Ztg.“: Die Generalabstimmung des Abgeordnetenhauses über den Zolltarif ergab eine Majorität von 184 Stimmen für die Vorlage. Gegen dieselbe stimmten 116 Abgeordnete. Von der Depo-

sition stimmten 6 Abgeordnete für den Gegenwurf. Abwesend waren 144 Reichstagsmitglieder. Somit wurde mit einer Majorität von 68 Stimmen das Eingehen in die Specialdebatte beschlossen.

Paris, 10. Mai. Heute war hier Weisel, der alte Locomotivführer, welchem der Verkehrsminister Raynal während seiner kurzen Ministerkathol unter Gambetta das Band der Ehrenlegion verliehen hat und dem sämtliche Zugbeamten der französischen Bahnen ein Banket veranstalteten, der Held des Tages. An dem in den Sälen des Elysee-Konstantre stattgehabten Banket nahmen über 1000 Personen Theil, darunter mehrere Hunderte Senatoren und Deputirte, welche von auswärtigen Festvereinen der Eisenbahnbeamten mit deren Vertretung beauftragt waren. Auf der Ehrenreife befand sich als Vorkühender Victor Hugo, neben ihm rechts Grafel, links der frühere Bauminister Raynal, ferner Gambetta, Waldeck-Roussillon, Rabaud u. s. w. Nach dem Deffert erhob sich Victor Hugo und hielt, mit stürmischem Beifall begrüßt, eine kurze Ansprache, in der er mit seinem bekannten Stil Grafel's Verdienste hervorhob und sagte:

„Der Friede ist hier die Lösung aller dieser Besammlungen ist eine sociale Versammlung, sie ist ein Heil. Der Held dieses Tages heißt Weisel. Er ist ein Arbeiter. Er ist ein Arbeiter...“

Nachdem Grafel gedankt, sprach Rabaud, der in seine Rede die Namen Gambetta und Raynal rühmend einschloß. Einige Radicale, darunter der Deputirte Clous Hugues und Pichon, Redacteur der „Justice“, unterbrachen den Redner an dieser Stelle lebhaft. Darüber entstand ein Tumult, in welchem der junge Deputirte von Marseille die Wucht opportunistischer Händel erfahren mußte und Pichon's Kleider fast ganz zerlegt wurden. Clous Hugues und einize Radicale entfernten sich, und nachdem die Ruhe wieder hergestellt war, hielt auch Gambetta eine Ansprache, die sich meist in Allgemeintheiten bewegte und jede Anspielung auf die schwebenden politischen Streitfragen vermied. Nur eine Stelle, bei welcher der Redner auf sich selbst zu sprechen kam, rief eine kurze Unterbrechung hervor. Der Grundgedanke der Rede war, daß die Verleihung der Arbeit und des Verdienstes nicht ausbleibe und ihre beste Verwirklichung in einer Allianz zwischen Proletariat und Bürgerthum finde. Diese Allianz beruht auf derjenigen zwischen Handarbeit und Genie, wie sie sich am besten im Eisenbahnpersonal verkörpert. Redner versprach den Letzteren den verlangten gesetzlichen Schutz, den jetzt auch der Senat nicht mehr verweigern werde. Das Zusammenwirken der Arbeitgeber mit allen Zweigen der nationalen Arbeit könne allmählich alle Probleme lösen, denn auf jede sociale Frage habe die ökonomische Wissenschaft eine Antwort. Zum Schluß erwähnte Gambetta rühmend die Männer, die sich um die Sache der Bahnbeamten verdient gemacht, darunter Janyo und den radicalen Deputirten Delaire, und sprach den Wunsch aus, die ganze Presse möchte in der Frage der Eisenbahnen frei sein: ein Wunsch, der Zustimmung und Freierheit hervorrief. Bekanntlich werden alle Blätter, und die Gambettischen nicht am wenigsten, mit zahlreichen Festtagsbegleichungen von den Bahnbeamten abhängig gemacht. Zum Schluß begrüßte der Redner, als Zeichen eines freundlichen und nützlichen Internationalismus die erschienenen Delegirten der englischen und belgischen Reichstagen. Dieselben hätten unter der Monarchie bereits eine Befreiung erreicht, welche die Republik, wenn sie friedlichen Fortschritt wolle, nachahmen müsse. Redner endet unter großen Beifall mit dem Ruf: „Alles für Frankreich durch die Republik und für die Republik!“

Hierauf überreichte Raynal dem gefeierten Grafel ein durch Subscription angeschafftes Brillantkrenz. Mehrere Theilnehmer wollten noch sprechen, wie es schien, um in anderem Sinne, als Gambetta zu sprechen, allein das Kastellmann der „Republique“ verhinderte weitere Demonstrationen und schloß das Fest. — Bei den Gemeinderatswahlen in Corsica sind 31 republikanische und 12 conservatieve Wähler gewählt worden. Es beweist diese Thatfache, daß die Republik auch auf der Insel, welche für die Stammhurg des Bonapartismus galt, Fortschritte macht.

Nom, 10. Mai. Man telegraphirt der „N. fr. Pr.“: Die Affaire von Montevideo bildete heute in der Deputirtenkammer den Gegenstand einer Interpellation, welche Raffari stellte, weil sich das Gerücht

manmehr jedem Zweifel entzogenen Thatfachen bleibt einer ausführlichen Veröffentlichung vorbehalten.

Frankfurt a. M., 10. Mai 1882.

Oberbürgermeister Dr. Niquel, Stadtrath Dr. Justizrath Dr. Gaier, Stadtrath Dr. Grothend, Karl Theod. Neiffenstein, Dr. Otto Volger.

Astronomie. Der Romet Welis hat in den legt vergangenen Tagen sehr an Größe und Helligkeit zugenommen. Während noch am 4. Mai derselbe sehr lichtschwach war und eine nur geringe Verdichtung als Kern im 3-jölligen Kometenjocher des Himmels mathematisch-physikalischen Solons erkennen ließ, konnte er am gestrigen (11. Mai) Abend im 14-jölligen Seher des 4-jölligen Fraunhofer'schen Refractors ersichtbar werden, und erschien in letztem mit hellem, großen Kern und beträchtlich langem Schweife. Am 19. April hatte Dr. B. v. Engelhardt, welcher vorzügliche Meßapparate an den Instrumenten seiner Privatsternwarte besitzt und mit denselben zahlreiche nützliche Messungen, vornehmlich von Dertern der Planeten und Kometen anstellte, als Länge des Schweifes dieses Kometen 18 Bogenminuten beobachtet; am 11. Mai konnte, nach Ende der astronomischen Dämmerung (in 51° geogr. Breite, 11. Mai um 10 Uhr 20 Minuten) der Schweif im Fraunhofer'schen Refractor des mathematischen Solons bis gegen 2 Grad lang (am Ende allerdings nur in schwachen Spuren) ersichtbar werden. Der Romet stand 2° 22' unter Gamma im Cepheus (3. bis 4. Größe), und es sieht sein Schweif nahebei bis zu diesem Fixsterne, wobei 3 Sterne 3. Größe durch den Schweif sichtbar waren. Mit bloßem Auge

manmehr jedem Zweifel entzogenen Thatfachen bleibt einer ausführlichen Veröffentlichung vorbehalten.

Frankfurt a. M., 10. Mai 1882.

Oberbürgermeister Dr. Niquel, Stadtrath Dr. Justizrath Dr. Gaier, Stadtrath Dr. Grothend, Karl Theod. Neiffenstein, Dr. Otto Volger.

Astronomie. Der Romet Welis hat in den legt vergangenen Tagen sehr an Größe und Helligkeit zugenommen. Während noch am 4. Mai derselbe sehr lichtschwach war und eine nur geringe Verdichtung als Kern im 3-jölligen Kometenjocher des Himmels mathematisch-physikalischen Solons erkennen ließ, konnte er am gestrigen (11. Mai) Abend im 14-jölligen Seher des 4-jölligen Fraunhofer'schen Refractors ersichtbar werden, und erschien in letztem mit hellem, großen Kern und beträchtlich langem Schweife. Am 19. April hatte Dr. B. v. Engelhardt, welcher vorzügliche Meßapparate an den Instrumenten seiner Privatsternwarte besitzt und mit denselben zahlreiche nützliche Messungen, vornehmlich von Dertern der Planeten und Kometen anstellte, als Länge des Schweifes dieses Kometen 18 Bogenminuten beobachtet; am 11. Mai konnte, nach Ende der astronomischen Dämmerung (in 51° geogr. Breite, 11. Mai um 10 Uhr 20 Minuten) der Schweif im Fraunhofer'schen Refractor des mathematischen Solons bis gegen 2 Grad lang (am Ende allerdings nur in schwachen Spuren) ersichtbar werden. Der Romet stand 2° 22' unter Gamma im Cepheus (3. bis 4. Größe), und es sieht sein Schweif nahebei bis zu diesem Fixsterne, wobei 3 Sterne 3. Größe durch den Schweif sichtbar waren. Mit bloßem Auge

verbreitet hatte, die Regierung habe den Freigattiencommandanten d'Ameyaga wegen seines energischen Verhaltens getadelt. Der Minister Mancini sagte, die Regierung von Uruguay habe die vollste Satisfaction gegeben, den beiden mishandelten Italienern 50 000 Lire gezahlt, die italienische Flagge zu Land und zur See lauzirt, den schuldtragenden Functionären den Proceß gemacht, und der Präsident Santos habe den italienischen Autoritäten Beileidsbesuche abgeflattet. Mancini lobte d'Ameyaga und erklärte, derselbe habe sich um das Vaterland verdient gemacht.

London, 11. Mai. Auf Antrag des Lords R. Grosvenor wird das Unterhaus heute erst um 9 Uhr Abends sich versammeln, um allen Mitgliedern es zu ermöglichen, dem Begräbnisse des Lords F. Cavendish beizuwohnen. Die Leiche langte vorgestern in der Kapelle zu Chatsworth an und wurde dort am Nachmittag aufgestellt. Ein Telegramm der „N. fr. Pr.“ meldet: Seit Wellington's Tod erregte kein Begräbnisse eines englischen Staatsmannes eine so allgemeine Theilnahme, wie das des ermordeten Lords Cavendish, welches heute auf dem Oberen Kirchhofe, unmittelbar vor dem Parke des Schlosses Chatsworth, einem der großartigsten Grotten Englands, stattfand, welcher der Familie Devonshire seit Jahrhunderten angehört. Die Familie ist dort ungeniein beliebt, so daß hauptsächlich die ganze Bevölkerung des Districts zum Kirchhofe strömte. Allen wurde der Eintritt gestattet, und man hatte keine Karten ausgegeben. Den Trauerzug führte der greise Herzog v. Devonshire, der Vater des Ermordeten; dann folgten dessen Brüder, sowie die anderen Verwandten, mehrere Hundert Unterhausmitglieder und Lords beider Parteien, sodann die jetzigen und ehemaligen Minister. Die Gattin und die Schwägerin des Ermordeten, sowie Frau Gladstone folgten zu Wagen nach dem Kirchhofe. — Cavendish's Todesgenosse, Thomas Burke, wurde schon vorgestern auf dem katholischen Kirchhofe von Glasnevin, einer Vorstadt Dublins, beerdigt. An 43 Wagen folgten der Bahre, unter ihnen der des Lord Spencer.

Kopenhagen, 10. Mai. (D. N.) Nachdem die Regierung sich dahin gemäß früherer Erklärungen ausgesprochen, sie wolle der Einigung der Kammer betreffs des Budgets (Genehmigung der Heuerungsulage für Beamtengehälter bis zu 2500 Kronen, von 3 Millionen zum Bau eines Panzerkriegs und der Mittel zur Deckung des Deficits der Universität, event. durch eine Anleihe) sich nicht widerlegen, und könne das Gesetz in der neuen Gestalt dem König zur Sanction empfehlen, wenn auch die Schmälerung der Heuerungsulage zu besagen sei, wogegen doch namentlich die 3 Millionen für das Panzerkrieg ein erhebliches Budgetdeficit seien, nahm am Landstings am 42 gegen 12 Stimmen der äußersten Rechten, das Volksting mit 73 gegen 3 Stimmen das Budget definitiv an.

St. Petersburg, 7. Mai. Wie gut man thut, wenn man die in Rußland eingetretene Wendung nicht überschätzt, zeigt wieder einmal folgende Stelle der russischen „St. Peterb. Ztg.“ und mehr noch die derselben zu Grunde liegende Thatfache. Der General W. D. Stobelew, schreibt das Blatt, reist dieser Tage nach Wien, um das Commando über das dortige Corps zu übernehmen. „Seine Krankheit (eine Lungenentzündung)“, schreibt das Blatt ferner, „war so gefährlich, daß die russische Weltallheit allen Erstes bedroht war, einen der hervorragendsten Männer unserer Zeit zu verlieren, und wie es scheint, hat das einfache russische Volk diese Furcht am lebhaftesten empfunden. Man erzählt, daß während der Krankheit unseres berühmten Feldherrn 90 Procent der Personen, welche sich nach ihrem Befinden erkundigten, dem Bonarrufande angehörten und wissen wollten, ob der weise General schon aufgefunden ist.“ Einer solchen Sympathie hat sich ein Russe selten zu erfreuen gehabt, und dieser Anteil des Volkes beweist, wie ein echt russisches Wort, echt russische Denkwiese mit Sicherheit auf einen Widerhall im Herzen des mächtigen Russenvolkes rechnen darf. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir ferner, daß alle Gerüchte über gewisse Gründe der Entlassung des Generals, Gründe, unter denen Raabe für seine Patrie Rede nicht die kleinste Rolle spielte — ganz erdichtet sind; General Stobelew erkrankte einfach infolge einer heftigen Erkältung.“

Belgrad, 11. Mai. (Tel.) Die Radicale inscenirten während der gestrigen Vorstellung im Theater eine handhafte Demonstration, welche später in eine Schlägerei ausartete. Die Gendarmerie mußte

eingreifen. Es wurden mehrere Häubelsführer verhaftet, wonach die Ruhe wieder hergestellt war.

Bukarest, 11. Mai. (Tel.) Im Senat beantwortete gestern der Minister des Aeußern, Stalesco, die Interpellation Gradißtanos über die Aufhebung der Regierung in Betreff des Barreir'schen Vorhanges.

Das Rath, sagte Stalesco, weiß, daß die Regierung die Stillschließung als mit dem Rechte der territorialen Souveränität unvereinbar betrachte. Dieses Recht sei in der rumänischen Verfassung als unantastbar bezeichnet worden, und habe die Regierung alle Anstrengungen gemacht, die Stillschließung rumänisch auf rumänische Füße zu stellen, während Europa das Ueberwachungsrecht behält. Was den Vorhang Barreir's betrifft, so erlaube er an, daß derselbe einen Herrschaft gegenüber dem Österreich-Ungarischen Auant-Projekt nicht allein beruhe, sondern auch hinsichtlich der Kompetenz der neuen Kommission, deren Einsetzung beantragt wird. Der Vorhang habe somit in diesem Punkte im Widerspruch mit dem wesentlichen Principe des Programms der rumänischen Regierung, und diese wird demnach bestehen in seiner jetzigen Fassung nicht anzunehmen. Die Regierung glaubt jedoch, daß, wenn die Donaucommission an den Barreir'schen Vorhänge, solche Änderungen vorzunehmen würde, welche die Souveränität der Ueberfahren respectiren würden, der Vorhang die Grundlage eines gemeinsamen Einverständnisses werden könnte. Schließlich erklärte Stalesco, daß Rumänien den französischen Vorhänge ohne diese wesentlichen Änderungen nicht annehmen könnte.

Gradißtanos sagt, seine Uebersetzung gehe dahin, daß die Regierung, wenn sie den Vorhang Barreir's zur Genehmigung der Vertheidigung der rumänischen Interessen nehme, einen Weg einschlage, auf dem ihr das Land nicht folgen werde. Er wünscht, daß der Vorhang Barreir's beibehalten würde und daß die europäische Donaucommission in Bezug diese durch den Artikel 86 des Berliner Vertrages ausgemerkte Frage umher des auf dem Berliner Congreß von Baron Dumas eingeleiteten Antrages leben möge.

Der Führer der Opposition, Cotargiu, erklärte, daß er und seine Freunde sich in dieser Frage inselange nicht äußern können, als für nicht alle Phasen der Verhandlungen, welche vorher stattgefunden hätten, kennen.

Hierauf beschloß der Senat über Antrag des Ministerpräsidenten, zu einer geheimen Sitzung zusammenzutreten, um in derselben die Mittheilung aller diplomatischen Documente entgegenzunehmen.

Konstantinopel, 10. Mai. (Tel.) Die türkisch-russische Convention betreffs der Regelung der Kriegsentfaltung ist definitiv festgestellt und enthält 12 Artikel mit folgendem wesentlichen Inhalte:

Die Flotte verpflichtet sich zur Zahlung der im Berliner Vertrage fixirten Kriegsentfaltung durch Annuitäten von 500 000 türkischen Liras. Diese nur zur Amortisation des Capitals ohne Interessen zu verwendenden Annuitäten werden durch die Schiffsrenten des Nilgates Hippo und durch die Schiffe der Silajet Komije bestrahlt, wovon ein Drittel des Nilgates Silajet Komije garantiert. Der Gesamtbetrag dieser verpflichtenden Einkünfte ist auf 427 500 Liras angesetzt. Die einfallenden Beträge werden nach Abzug der Kosten an die Pächter der Banque ottomane übergeben. Die Flotte verpflichtet sich, keine Operationen an dieser Flotte auszuführen. Die Banque ottomane wird regelmäßig die Annuitäten an die russische russische Bank abzuliefern und den Ueberfluß zur Verfügung der Türkei behalten. Diese Annuitäten werden nur als Einnahmen und Ausgaben im Budget eingetruen. Einen alljährlichen Ueberfluß wird die Bank der Flotte übermitteln, dagegen wird die Flotte gehalten sein, ein alljährliches Deficit zu decken. Die Flotte wird mit Zustimmung der Banque ottomane anstatt der erwähnten Einnahmen andere äquivalente Einnahmen gesammelt können. Wegen der Selbstoperationen wird die Banque ottomane mit der Bank von Rußland ein Specialabkommen treffen. Die Ratification dieser Convention erfolgt spätesten in 3 Wochen.

Kairo, 10. Mai. Man telegraphirt „Reuter's Office“: Das Ministerium hat unter Verlegung des organischen Gesetzes die Notablenkammer über den Kopf des Kheidive hinweg einberufen, angeblich um die bestehenden Streitfragen zu beilegen, während die Abiegung des Kheidive zu Gunsten einer Regierung unter Arabi Bey virtuell als vollendet angesehen werden kann, falls nicht eine sofortige Intervention der Consuln eintritt. Deutschland, Oesterreich und Italien haben ihren Vertretern die positiven Infraktionen ertheilt, sich jeder Intervention zu enthalten. Die Minister haben den Generalconsuln die formellen Zusicherungen gegeben, daß das Leben und das Eigentum der Europäer keine Gefahr liefen, daß sie aber im Falle einer Intervention der Türkei entschlossen seien, das Land zu vertheidigen. Die Minister haben ferner den Consuln die Versicherung abgegeben, daß die Person des Kheidive respectirt werden würde. Der Kheidive hat heute Abend dem Correspondenten von „Reuter's Office“ gegenüber geäußert, er sei entschlossen, sich um jeden Preis den Forderungen des Ministeriums entgegenzusetzen und rechne hierbei auf die materielle Unterstützung Frankreichs und Englands, zumal er gestern ein Decret unterzeichnet habe, welches dem von den Repräsentanten aller Mächte übereinstimmend ertheilten Rathe entspreche. Bis jetzt herrscht überall Ruhe. Das Ministerium hat den Kheidive durch Vermittelung eines Unterbeamten davon verständigt, daß

Laute der Romet noch nicht erblüht werden. — Auch in Frankreich werden, wie in Deutschland, schon Vorbereitungen zu Beobachtung des Venusdurchganges getroffen. Die von Frankreich nach Chile bestimmte Expedition, welche von dem Marineoffizier de Bernabieres als Chef derselben geleitet wird, verläßt schon Mitte Juli Paris, um die Reise nach Valparaiso anzustellen. Dieselbe wird wahrscheinlich zwischen Valparaiso und Santiago de Chile ihr kleines Observatorium errichten. Obgleich nur in den Monaten vom November bis Ende Februar in diesem Theile von Chile eine vollständig regellose Periode statthat, und deshalb gewöhnlich schönes Wetter herrscht, so findet man doch die eigenthümliche Erscheinung, daß an bestimmten Orten während des Morgens sich ein tiefliegender Nebel bildet, welcher erst gegen 10 Uhr sich auflöst. Diese Orte liegen gewöhnlich in engen Thälern, die von sehr hohen schroffen Bergen umgeben sind. Um nun einen möglichst günstigen Platz zu den Beobachtungen, sowohl in Bezug auf meteorologische Vorgänge, als auch in Betreff einer telegraphischen Verbindung mit der Sternwarte zu Santiago zu erhalten, hat der Chef dieser Commission sich an den in Dresden wohnhaften früheren Director der Sternwarte zu Santiago, jetzigen Consul von Chile für Sachsen, Hrn. Prof. Dr. Wocfa gemeldet und von demselben die erforderlichen Rathschläge erhalten, so daß eine ohne die Anwendung möglicher Weise eintretende Störung der Beobachtungen nun wohl als abgewendet betrachtet werden kann. Die Station in Chile ist in Bezug auf die Gesamtheit der Beobachtungen eine wesentlich zweckdienliche.

Dr. A. Drechsler.

die Notablenkammer einberufen worden sei. Der Bericht zwischen dem Rheine und den Ministern ist so gut wie aufgehoben. Letztere erkennen die Autorität des Rheine nicht mehr an und machen aus ihren eigentlichen Absichten kein Geheimnis mehr.

New-York, 11. Mai. (Tel.) Der Director der Gesellschaft für die Auswanderung der Juden in New-York wurde von zahlreichen russischen Flüchtlingen heftig und thätlich angegriffen, weil er sich weigerte, ihre übertriebenen Forderungen um Unterstügungen zu erfüllen. 8 Personen wurden verhaftet.

Statistik und Volkswirtschaft.

Kelzig, 12. Mai. (IV. Wechbericht.) Das Kaufmannsgeschäft begann in dieser Hinsicht früher, als es bisher der Fall war. Die ausländische Nachfrage trafen bereits 14 Tage vor Beginn derselben hier ein.

General-Versammlung

Allgemeinen Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Nachdem die Rechnung des Jahres 1881 geprüft ist, erweist sich der Verwaltungsrath in Vollziehung des §. 150 der Statuten die nach §. 145 der letzteren Finanzberechtigten Mitglieder der Allgemeinen Renten-Anstalt zu

Mittwoch den 17. Mai Vormittags 11 Uhr in das Rathhausgebäude, Adolphstraße Nr. 16 hier, zu der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung einzuladen.

Die Gegenstände der Tagesordnung sind: 1) Abberufung der letzten Jahresrechnung; 2) Abberufung der letzten Jahresrechnung; 3) Abberufung der letzten Jahresrechnung; 4) Abberufung der letzten Jahresrechnung.

Stuttgart, den 9. Mai 1882. Der Verwaltungsrath.

Dresdner Eiswerke.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zur neunten ordentlichen Generalversammlung, welche Mittwoch den 31. Mai Nachmittags 4 Uhr in „Stadt Weimar“ hier, abgehalten werden soll, eingeladen.

Tagesordnung: 1) Vortrag des Geschäftsberichts der Direction; 2) Bericht des Aufsichtsraths über die Ausführung der Jahresrechnung; 3) Beschlussempfehlung über die Zulassung der Jahresrechnung; 4) Beschlussempfehlung über die Zulassung der Jahresrechnung.

Die Direction: C. F. Gündel.

Chemnitzer Actien-Spinnerei.

In der Generalversammlung vom 4. d. M. sind die Herren Stadtrat Wilhelm Voigt, Stadtrat Dr. Koch und Justizrath Ulrich, sämtlich in Chemnitz, wieder, resp. in der Wahlperiode gewählt worden.

Das Directorium der Chemnitzer Actien-Spinnerei.

A. O. Richter, Königl. Sachs. Hoflieferant, Schloßstrasse 6 Dresden 6 Schloßstrasse. Spitzens, Gärten, Wäsche und Appretur auf Neu für Spitzens und Gärten.

Australien & Neu-Seeland Orient-Linie.

Nachfolgende Königl. Post-Dampfschiffe den Orient- und Pacific-Compagnien gehörend, fahren in Obenstehend an unten angegebenen Tagen und in Plymouth zwei Tage später Passagiere für directe Beförderung nach Adelaide, Melbourne und Sydney, und mit durchgehenden Stütz nach anderen Häfen in Australien, Tasmanien und Neu-Seeland auf.

Können Befehle: 3874 2000: Mai 4. 4219 2000: Juni 1. 5250 6000: Mai 18. 5219 2000: Juni 18.

Ausstellung der Gewinne in Königl. Palais am Taschenberg II. Etage, eröffnet den Morgen 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr.

Schuppen, naturlich wie schwarz gefärbt, sind namentlich durch den Verkauf, dieser das kleine schwarze Felder, von 60 % Kalkschlag. In jeder Bauweise haben sie sich als die besten über Erwarten bewährt und zu erhöhten Preisen gekauft.

Eine seltene Herrschaft.

alter Besitz, in der anerkannt fruchtbarsten und schönsten Gegenden Schlesiens, ist wegen hohen Alters des Besitzers, der nachweislich langjähriger besserer Vermögensbesitzer gewesen ist, zu verkaufen.

Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.

Table with columns: Tag, Stunde, Temperatur nach C., Barometer nach C., Windrichtung, Windstärke, Regen, Schnee, Allgemeines.

Wasserstände der Moldau und Elbe (in Centimetern.)

Table with columns: Datum, Substrat, Pegel, Variab., Meinf., Leitmeriz, Dresden.

Geringste Jahrtwaßertiefen auf der sächsischen Elbstromstrecke am 30. April 1882.

Table with columns: I. Höhe des Schandens, II. Höhe des Weichens, III. Höhe des Weichens bis Dresden, IV. Höhe des Weichens bis Dresden, V. Dresden (Weichens), VI. Weichens bis Meißel, VII. Meißel bis Landesgrenze.

Wetterbericht des königl. sächs. Meteorologischen Instituts nach Angabe der Sternwarten und eigenen Depeschen vom Donnerstag, den 11. Mai 1882, 9 resp. 6 Uhr Morgens.

Table with columns: Stationen, Wind, Wetter, Bemerkungen.

Ueberlicht der Witterung am Donnerstag, den 11. Mai 1882. Die Depressions im Osten hat sich nach dem Jansen-Randland entfernt. Wind und Wetter über Mitteleuropa stehen unter Einfluß eines Hochdruckgebietes im Nordwesten und des Westwindmaximums, welches über Skandinavien, Frankreich und Mitteldeutschland lagert und sich langsam ostwärts zu verschieben scheint.

Eine ertragreiche Herrschaft.

in Schlesien ist durch Familien-Verhältnisse preiswerth veräußert. Die Herrschaft, nahe der Bahn und Stadt gelegen, besteht in vortheilhafter Kultur, besitzt massiven Bauhof und ist zur mit Landbau und Industrie gleich befähigt.

1888 Parfümerien & Seifen aus den renomirtesten franz., engl. und deutschen Fabriken empfiehlt unter Garantie der Echtheit zu den billigsten Preisen Leo Bohlius, Coiffeur, Magazin feiner Toilette-Artikel Kaufhaus, Laden Nr. 11.

Harzburg, Bade, klimatischer Cur- und Sommeraufenthaltsort.

Eröffnung der sämtlichen Stablfabrikanten der Harzburger Actien-Gesellschaft am 27. Mai c. Schluß der Saison im October.

Harzburger Actien-Gesellschaft am 27. Mai c. Schluß der Saison im October.

Unter Schweizer Molken-Anstalt unter Leitung des Rappensrieder Fabrikant auf ansehnlicher Carapomente unter dem Namen Harzburger Molke-Fabrikation am 27. Mai c. Schluß.

Braunschweig, den 8. Mai 1882. Die Direction. (H 58441)

Bergmann's Sommerproffen-Seife als Reisender.

Sucht ein im Tropen, Colonialwaaren-Bezirke der 22 Jahre im Geschäft thätig ist, Stellung in. Referenzen. Gef. Anträge sub G. M. 204. an E. Zerich & Co., Prag. 1880

Ein altes Gyporthaus provisorische Wirtshaus.

Sucht für seine Reisenden die provisorische Wirtshausleistungsfähiger Fabriken in der Papier-, Kurz- u. Eisenwaarenbranche.

Näheres unter Chiffre J. F. 4573 bei Rudolf Mosse, Berlin SW.

Kirchennachrichten.

Am Sonnabend d. 13. Mai 1882. Kreuzkirche. Zur Heiliger Nachmittags 2 Uhr: Orgelvorspiel: „Wir liegen vor dir mit unserm Gebete“.

Am Sonntag Rogate, den 14. Mai 1882. Letzte. Sonn- u. Feiertage, 8-11. Nachmittags: Joh. 16, 23-28.

Am Sonntag Rogate, den 14. Mai 1882. Letzte. Sonn- u. Feiertage, 8-11. Nachmittags: Joh. 16, 23-28.

Am Sonntag Rogate, den 14. Mai 1882. Letzte. Sonn- u. Feiertage, 8-11. Nachmittags: Joh. 16, 23-28.

Am Sonntag Rogate, den 14. Mai 1882. Letzte. Sonn- u. Feiertage, 8-11. Nachmittags: Joh. 16, 23-28.

Am Sonntag Rogate, den 14. Mai 1882. Letzte. Sonn- u. Feiertage, 8-11. Nachmittags: Joh. 16, 23-28.

Am Sonntag Rogate, den 14. Mai 1882. Letzte. Sonn- u. Feiertage, 8-11. Nachmittags: Joh. 16, 23-28.

Am Sonntag Rogate, den 14. Mai 1882. Letzte. Sonn- u. Feiertage, 8-11. Nachmittags: Joh. 16, 23-28.

Am Sonntag Rogate, den 14. Mai 1882. Letzte. Sonn- u. Feiertage, 8-11. Nachmittags: Joh. 16, 23-28.

Am Sonntag Rogate, den 14. Mai 1882. Letzte. Sonn- u. Feiertage, 8-11. Nachmittags: Joh. 16, 23-28.

Am Sonntag Rogate, den 14. Mai 1882. Letzte. Sonn- u. Feiertage, 8-11. Nachmittags: Joh. 16, 23-28.

Am Sonntag Rogate, den 14. Mai 1882. Letzte. Sonn- u. Feiertage, 8-11. Nachmittags: Joh. 16, 23-28.

Am Sonntag Rogate, den 14. Mai 1882. Letzte. Sonn- u. Feiertage, 8-11. Nachmittags: Joh. 16, 23-28.

Am Sonntag Rogate, den 14. Mai 1882. Letzte. Sonn- u. Feiertage, 8-11. Nachmittags: Joh. 16, 23-28.

Am Sonntag Rogate, den 14. Mai 1882. Letzte. Sonn- u. Feiertage, 8-11. Nachmittags: Joh. 16, 23-28.

Am Sonntag Rogate, den 14. Mai 1882. Letzte. Sonn- u. Feiertage, 8-11. Nachmittags: Joh. 16, 23-28.

Am Sonntag Rogate, den 14. Mai 1882. Letzte. Sonn- u. Feiertage, 8-11. Nachmittags: Joh. 16, 23-28.

Am Sonntag Rogate, den 14. Mai 1882. Letzte. Sonn- u. Feiertage, 8-11. Nachmittags: Joh. 16, 23-28.

Am Sonntag Rogate, den 14. Mai 1882. Letzte. Sonn- u. Feiertage, 8-11. Nachmittags: Joh. 16, 23-28.

Am Sonntag Rogate, den 14. Mai 1882. Letzte. Sonn- u. Feiertage, 8-11. Nachmittags: Joh. 16, 23-28.

Am Sonntag Rogate, den 14. Mai 1882. Letzte. Sonn- u. Feiertage, 8-11. Nachmittags: Joh. 16, 23-28.

Kirche zu Friedrichstadt. Früh 1/2 8 Uhr Gottesdienst. Nachmittag 1/2 2 Uhr Gottesdienst.

Stadtkirchhof. Sonntag 10 Uhr: Predigt. Montag 10 Uhr: Gottesdienst.

Stadtkirchhof. Sonntag 10 Uhr: Predigt. Montag 10 Uhr: Gottesdienst.

Stadtkirchhof. Sonntag 10 Uhr: Predigt. Montag 10 Uhr: Gottesdienst.

Stadtkirchhof. Sonntag 10 Uhr: Predigt. Montag 10 Uhr: Gottesdienst.

Stadtkirchhof. Sonntag 10 Uhr: Predigt. Montag 10 Uhr: Gottesdienst.

Stadtkirchhof. Sonntag 10 Uhr: Predigt. Montag 10 Uhr: Gottesdienst.

Stadtkirchhof. Sonntag 10 Uhr: Predigt. Montag 10 Uhr: Gottesdienst.

Stadtkirchhof. Sonntag 10 Uhr: Predigt. Montag 10 Uhr: Gottesdienst.

Stadtkirchhof. Sonntag 10 Uhr: Predigt. Montag 10 Uhr: Gottesdienst.

Stadtkirchhof. Sonntag 10 Uhr: Predigt. Montag 10 Uhr: Gottesdienst.

Stadtkirchhof. Sonntag 10 Uhr: Predigt. Montag 10 Uhr: Gottesdienst.

Stadtkirchhof. Sonntag 10 Uhr: Predigt. Montag 10 Uhr: Gottesdienst.

Stadtkirchhof. Sonntag 10 Uhr: Predigt. Montag 10 Uhr: Gottesdienst.

Stadtkirchhof. Sonntag 10 Uhr: Predigt. Montag 10 Uhr: Gottesdienst.

Stadtkirchhof. Sonntag 10 Uhr: Predigt. Montag 10 Uhr: Gottesdienst.

Stadtkirchhof. Sonntag 10 Uhr: Predigt. Montag 10 Uhr: Gottesdienst.

Stadtkirchhof. Sonntag 10 Uhr: Predigt. Montag 10 Uhr: Gottesdienst.

Stadtkirchhof. Sonntag 10 Uhr: Predigt. Montag 10 Uhr: Gottesdienst.

Stadtkirchhof. Sonntag 10 Uhr: Predigt. Montag 10 Uhr: Gottesdienst.

Stadtkirchhof. Sonntag 10 Uhr: Predigt. Montag 10 Uhr: Gottesdienst.

Stadtkirchhof. Sonntag 10 Uhr: Predigt. Montag 10 Uhr: Gottesdienst.

Stadtkirchhof. Sonntag 10 Uhr: Predigt. Montag 10 Uhr: Gottesdienst.

Stadtkirchhof. Sonntag 10 Uhr: Predigt. Montag 10 Uhr: Gottesdienst.

Stadtkirchhof. Sonntag 10 Uhr: Predigt. Montag 10 Uhr: Gottesdienst.

Stadtkirchhof. Sonntag 10 Uhr: Predigt. Montag 10 Uhr: Gottesdienst.

Stadtkirchhof. Sonntag 10 Uhr: Predigt. Montag 10 Uhr: Gottesdienst.

Stadtkirchhof. Sonntag 10 Uhr: Predigt. Montag 10 Uhr: Gottesdienst.

**Dresdner Nachrichten**  
vom 12. Mai.

Der Goethegarten im nahen Blasewitz und die daselbst zum Besten des dortigen Frauenvereins stattfindende, von uns bereits empfehlend besprochene Ausstellung der Oehmig'schen Deckengemälde für das königl. Hoftheater zu Neustadt-Dresden erfreute sich gestern der hohen Ehre des Besuchs Sr. Majestät des Königs. Allerhöchstdieselbe erschien, begleitet vom Generaladjutanten Generalleutnant v. Carlowitz, Punkt 6 Uhr Nachmittags, wurde am Garteneingang von dem zu Seinem Empfange anwesenden Amtshauptmann v. Weylich, dem Gemeindevorstand Tauscher und anderen Vertretern der Ortbehörde, sowie von den Damen und Herren Vorstandsmitgliedern des Frauenvereins ehrenbehaftet begrüßt, geruhte hierauf die Vorstellung einiger Anwesenden entgegen zu nehmen und begab sich sodann in das Ausstellungsgelände, um die im Glanze reichster Beleuchtung sich um so effectvoller ausnehmenden Gemälde selbst in Augenschein zu nehmen und sich über dieselben mit dem Maler derselben, dem in Blasewitz heimischen und angelegenen Professor Erwin Oehmig, auf das Eingehendste und Pöbelvollste zu unterhalten. Die Ehre gleicher Unterhaltung wurde noch mehreren Anderen der Anwesenden zu Theil, worauf Sr. Majestät den Saal verließ und, von dem zu Seiner Begrüßung Verammelten wieder zum Ausgang geleitet, gegen 1/7 Uhr den Wagen zur Weiterfahrt nach Hofwitz bestieg. Zugleich vernahmen wir, daß die sich reichlich Besuch erfreuende Ausstellung der Oehmig'schen Bilder, deren Schluß für heute bestimmt war, Dank dem freundlichen Entgegenkommen des Clubpräsidenten noch bis zum Dienstag nächster Woche geöffnet bleiben wird.

Aus dem Polizeibericht. Am Terrassenufer wurde gestern nach Mittag der Leichnam einer unbekannteren Frauenperson aus der Elbe gezogen. Der Körper hat vielleicht schon 6 Wochen im Wasser gelegen und befand sich im Zustande weit vorgeschrittener Verwesung. Eines der wenigen Kleidungsstücke der ebenfalls freiwillig aus dem Leben geschiedenen Unglücklichen war „E. G.“ gezeichnet. — In einem Grundstücke in Friedrichstadt sind vorgestern unter einem Holländerstrauch verstreut 18 Stück große und kleine Porzellanstücke vorgefunden worden. Dieselben sind vermuthlich aus irgend einer hiesigen Restauration gestohlen. — Auf der Westbühnenstraße wurde vorgestern gegen Abend ein mit einer Kiste beladener Räderwagen von einer verbotswidrig rasch fahrenden zweispännigen Equipage überfahren und am rechten Arm verletzt. — Gestern Mittag stürzte ein 1/2 Jahre alter Knabe, welcher in der 4. Etage eines Hauses auf der Wintergartenstraße vor einem offenen Fenster spielte, aus demselben in den Hof hinab. Das Kind erlitt schwere innerliche Verletzungen. Man brachte es im Carolinhospital unter.

Vom 15. Mai d. J. ab erleiht auch der Tarif für die Beförderung von Personen mit Rundreisebillets zwischen Sachsen und böhmischen Baderorten eine wesentliche Aenderung, und empfiehlt es sich deshalb, die Billets nicht erst im Momente der Abfahrt einer Prüfung zu unterwerfen. Von besonderer Wichtigkeit sind folgende Punkte:

- 1) Zeit des Tages der Abgang haben die Billets eine solche Wichtigkeit, die Unterbrechung der Fahrt ist nicht nur auf jeder Composition, sondern auch auf Zwischenstationen gestattet, nur ist in letzterem Falle ein Beleg der Unterbrechung anzubringen zu lassen.
- 2) Kinder unter 8 Jahren fahren frei. Zwei Kinder von 8 bis 10 Jahren werden auf 1/2 Billet in der 2ten Klasse befördert. Ein einzelnes Kind in diesem Alter hat den vollen Fahrpreis zu zahlen.
- 3) Freigelegte 25 kg, die Revision des Gepäcks hat der Reisende an den Grenzstationen in seiner Gegenwart selbst vorzunehmen zu lassen.
- 4) Die Wahl des Reisenden bleibt es überlassen, die Reise in der im Billet angegebenen, oder auch in umgekehrter Richtung zurückzulegen.

Vom gleichen Zeitpunkt ab werden auch Rundreisebillets für die Tour Berlin-Dresden-Böschschwand-Bodenbach-Böhm. Romyth-Lannenberg-Kreis-Bernsdorf-Jittou-Derrnhut-Löbau-Görlitz-Berlin gegen 29,50 M. für die II., 20,50 M. für die III. Klasseklasse verkauft. Die vorstehend aufgeführten Bestimmungen gelten auch für diese Rundreisebillets.

Im Verlage von W. u. S. Loewenthal in Berlin SW. erscheint (eben der zweite Jahrgang des „Kaufmännische Adreßbuch von Berlin“, redigirt von A. Ludwig (Redacteur des „Berliner Adreßbuch“). Der reiche, um 2000 Firmen vermehrte Inhalt des elegant ausgestatteten Buches ist wie früher: Fabriken und Handlungen Berlins, nach Branchen geordnet, Behörden, Corporationen, Vereine für Handel, Industrie und Landwirtschaft, Zeitungen und Zeitungsstellen, Schwandwärtigkeiten und ferner Straßenverzeichnis mit Angabe der Himmelsrichtungen. Der große Aufschwung des Berliner Handels und seiner Industrie, seine ausgebreiteten Verbindungen mit allen Welttheilen, sowie der stetig wachsende Fremdenverkehr haben dies Buch zur Nothwendigkeit und, trotz seines kurzen Bestehens, zu einem ebenso beliebten, wie unentbehrlichen Nachschlagewerk gemacht für Jeden, der mit Berlin Handel und Industrie in Verbindung steht, oder solche anbahnen will. Das diesjährige „Kaufmännische Adreßbuch“ wird außer in den Berliner Hotels, Cafés und Weinstuben ic. auch in solchen des ganzen deutschen Reichs, auf allen wichtigen Stationen und ferner auf circa 300 transatlantischen Schiffen zur Benutzung für das reisende Publicum ausliegen.

Die drei letzten empfindlich kühlen und regnerischen Tagen folgten heute wieder warmes Wetter mit Sonnenschein, aber auch schon wieder die Bildung von Gewitterwolken. Positiv gehen die gefährlichsten Richte des Pantratus und Servatus, welche auf heute und morgen fallen, gnädig vorüber. Die Rastanten stehen gegenwärtig in voller Blüthe, und der Flor der weißen und rosafarbenen Blütenbalden ist namentlich auf der äußeren Schillerstraße von besonderer Schönheit. — Aus Pöschschappel berichtet das „Glückauf“: Das erste diesjährige Gewitter, von welchem unsere Gegend am Montag Nachmittag in der dritten Stunde heimgeführt wurde, erinnerte recht lebhaft an das so vielen Schaden verursacht habende Unwetter des 28.

Mai vorigen Jahres. Ebenso wie damals schwoh die Weisheit stark an und brachten die schmutzigen Wasser-massen wiederum Pfosten, Bretter und andere weggeschwemmte Gegenstände mit sich. Der gute Boden der Felder wurde theilweise von den unaufhaltsam anströmenden Wasser-massen mit fortgerissen und auf die üppig grünen Weiden geschwemmt, so daß die Bewässerungen nicht unbedeutend sind. Der Rabenauer Grund ist von den Fluthen in arger Weise mitgenommen worden, ebenso wurden die Pasinggüter Dainsberg in fast demselben Grade verschwemmt wie voriges Jahr. In Seifersdorf bei Rabenau schlug der Blitz in das Wohn- und Scheunengebäude Hermann Litzel's, wodurch dasselbe eingestürzt wurde. Das Vieh wurde getödtet, während ein Theil des übrigen Hab und Gutes des Galamitosen verbrannte. Der Blitz schlug noch ein in Oelsa, Schwein-dorf, auf Segen-Gottes-Schacht, sowie in Reanumer-dorf im Hause der Wittme Junker. In dieser Familie ist seit Kurzem das Unglück in bedauerlichem Grade aufgetreten. Vor circa vier Wochen hatte das Familienoberhaupt das Unglück, von einem durchgehenden Pferde eine Strecke auf dem Felde geschleift zu werden und erfolgte am Sonntag der Tod desselben; vor 14 Tagen starb eine Tochter von 13 1/2 Jahren, und jetzt, wo der Vater noch aufgebahrt ist, die Mutter erkrankt ist, führt der Blitz in das Haus, der, obgleich er nicht geiznet, außer dem verursachten Schaden immerhin Schaden angerichtet hat.

**Provinzialnachrichten.**

Leipzig, 11. Mai. Am heutigen Nachmittag erfolgte die feierliche Grundsteinlegung zum Neubau der Kirche in Reudnitz, belanlich einem der nächsten Vorstädter Leipzigs und dem reichproletarischen Dorfe Sothen. Die Feierlichkeit, welcher u. A. Dr. Amtshauptmann geb. Regierungsrath Dr. Plagmann, Bürgermeister Justizrath Dr. Erdmann von hier, die Ortsgeistlichkeit, die Ortobehörden und eine große Anzahl Gemeindeglieder bewohnten, verlief in erheblicher Weise und wurde vom Wetter begünstigt. Danach geht der Wunsch der großen Gemeinde, endlich ein eigenes und würdiges Gotteshaus zu besitzen (denn die ungeschickbare und alterthümliche kleine Kapelle vermochte ja nur wenige Personen zu fassen), seiner Erfüllung entgegen. Nach den uns vorgelegenen Plänen und der Illustration des Baus in seiner Vollendung wird derselbe dem Orte zur hohen Freude gereichen.

Chemnitz, 11. Mai. Heute sind es 25 Jahre, seitdem die hiesige höhere Weibschule eröffnet wurde. Sie war anfanglich in einem Riethlocale untergebracht; bald aber machte sich die Errichtung eines besonderen Gebäudes für sie nöthig, welches im Jahre 1864 bezogen wurde. Die Stadt gab den Baugrund dazu unentgeltlich, die Veranjung des Baukapitals an 78 112 M. übernahm der Staatsschatz. Mit 5 Schülern wurde die Anstalt am 11. Mai 1857 eröffnet, und bis jetzt wurde sie im Ganzen von 798 Schülern besucht. Derselbe erfreut sich eines vorzüglichen Rufes und zählt in vielen Ländern, selbst jenseits des Ozeans, Männer in geachteter Lebensstellung zu ihren Schülern. Ihre Einrichtungen und Leistungen finden in immer weiteren Kreisen Anerkennung. Aus Anlaß ihres Jubiläums ist ein Programm erschienen, welches das Geschichtliche der Anstalt, sowie einen Aufsatz über Schramm, Birle und Wirten derselben enthält. Den Unterricht ertheilen 4 Lehrer. Die Schule steht unter der Leitung eines Directoriums, welches vom Stadtrath unter Concurrenz der königl. Staatsregierung eingeleitet ist.

Buchholz, 10. Mai. (Leipz. Tagbl.) Das erste größere Gewitter in diesem Jahre entlief sich hier in den Mittagsstunden des Montags. Dabei hat der Blitz in dem benachbarten Reimrüderwald ein eingeschlagen und eine Kuh getödtet; besonders interessant ist aber ein Schlag, der auf der Höhe des Schottenberges traf, in der Stadt aber wirkte. Jedemfalls haben die Metallmassen der Wasserleitung des Fabrikanten D. Brauer eine elektrische Spannung verursacht, die die Entladung zur Folge hatte. Der Blitz suchte und fand natürlich das hoch am Berge gelegene Ende der Leitung und wurde durch dieselbe bis in die Röhre geführt. Hier richtete er nur kleinere Schäden an, betäubte aber doch momentan das dort anwesende Dienstmädchen. Jam Glück erholte sich dasselbe bald wieder. Wohl aber ist die Leitung gestört, da die Vöthstellen durch die Elektricität gesprengt worden sind. Es ist dieselbe Wagnersnung, wie sie in den zwanziger Jahren in Genuß gemacht wurde, wo aus zu großer Vorsicht und am gute Ableitung zu haben, die Leitung in die Nähe der Wasserleitung gelegt worden war. Die halbe Stadt mußte dafür büßen. Es dürfte übrigens diese Erfahrung in mehrfacher Beziehung zur Vorsicht mahnen.

Plauen i. S., 10. Mai. (Zwid. Wbl.) In der vorgestern abgehaltenen Sitzung der Kreisstände des Vogtlandes referirte Dr. Rittergutsbesitzer Seiler über den gnädigen Empfang, welchen die am 2. Mai an Se. Majestät den König gelangte Deputation gefunden habe. Besonders erfreulich war es, daß Se. Majestät sich über die Loyalität der Vogtländer sehr günstig ausgesprochen hat, und daß die dem königl. Hause bewiesene Ergebenheit nicht ohne Wirkung für das Vogtland sein wird. Die Kosten, welche durch diesen Aufwandsbesuch entstanden sind (2000 bis 3000 M.) werden einstimmig aus dem Vereinsvermögen bewilligt. Es wurden auch noch folgende Beiträge zu milden Zwecken genehmigt: 1) 600 M. an 7 vogtländische Studenten; 2) 300 M. dem Fond für entlassene Blinde in Dresden; 3) 100 M. der Diakonissenanstalt in Dresden; 4) 200 M. dem Böhleheimstift in Bad-Görs; 5) 500 M. der landwirtschaftlichen Winterschule in Aßterberg; 6) 300 M. der landgewerblichen Fachschule zu Plauen; 7) 200 M. dem Altersheimverein zu Plauen und 8) 100 M. für den Fond zur Unterstützung entlassener Bildhauer in Dresden.

Pirna, 11. Mai. (P. Anz.) Am vergangenen Montage stürzte auf dem Rittergute Reustruppen ein Ruchel von der Scheune auf die Tenne herab und zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß.

**Die Wiener Ringtheaterkatastrophe vor Gericht.**

Am 11. Mai nahm der Staatsanwalt Dr. v. Peller das Wort. In klaren, weithin tödenden Worten stellte er seinen Schlußantrag. Die Zuhörerlichkeit horchte spannungsvooll den Worten des Mannes, dem der Ruf eines bedeutenden Redners gesichert ist. Seinem Plaidoyer entnehmen wir Folgendes: Wir wollen nicht Rache nehmen, wir wollen nicht Vergeltung, wir wollen Gerechtigkeit üben. Ich glaube, eine solche Stellung eines öffentlichen Anklägers ziemt vor Allem Angeklagten gegenüber, die nicht Leidenschaft und Haß, nicht böse Triebe, nicht Geldgier auf die Anklagebank geführt haben. Die Nacht des Verhängnisses, stralichen Reichthums, der Unvollkommenheit, der nicht vollkommenen Pflichterfüllung ist es, welche Sie heute hier zu verurtheilen haben. Es hat uns, offen gestanden, überrascht, daß vor allem Anderen von Seite des ersten Angeklagten, des Director Franz Jauner, darauf Gewicht gelegt und wiederholt betont wurde, welche materielle Opfer er für das Kunststiftat gebracht hat, welches so jäh dem Verderben anheimgefallen ist. Tausende und Hunderttausende von Gulden wegen ein Wenigleben nicht auf. Niemand ist es dem öffentlichen Ankläger eingeleitet, zu behaupten, daß Director Jauner aus jenem Unglücksfalle irgend einen materiellen Vortheil gezogen hat. Ich erkläre von dieser Stelle aus unumwunden, daß die materielle Schädigung dieses Mannes eine bedeutende gewesen ist. Niemand ist es dem öffentlichen Ankläger eingeleitet zu behaupten, daß Gort oder Dabucht ihn dazu veranlaßt haben, Vorsichtsmaßregeln zu unterlassen, welche die Katastrophe verhindert, oder die traurigen Folgen derselben abgemildert hätten. Die Ziffern von 70 000 fl. und 12 000 fl. ein Vagenetel von 18- bis 20 000 fl. u. i. w. bedeuten für mich in diesem Falle nichts, und wahrlich, in einem Punkte wird heute wohl Director Jauner mit mir übereinstimmen: darin, daß die gegenwärtige Verhandlung so recht deutlich gezeigt hat, daß mit Geld allein Pflichterfüllung und Gewissenhaftigkeit noch jeder Richtung sich nicht erkaufen lassen. Hierzu gehören strenge Disciplin, strenge Ordnung und das eigene voranschreitende Beispiel. Ich habe schon ursprünglich bei Erhebung der Anklage gedacht, daß ich vielleicht mit Rücksicht auf den Gang, welchen die Katastrophe genommen hat, bei Auswahl derjenigen Personen, welchen ich ein strafbares Verschulden an derselben beizumessen erachte, vielleicht etwas zu weit gegriffen habe. Director Franz Jauner und er allein ist es gewesen, welcher in seiner Verantwortung gegen die Anklage mich eigentlich darauf aufmerksam machen zu müssen glaube, daß dieser Kreis der verantwortlichen Personen eigentlich zu eng gezogen sei. Ich muß offen gestehen, ich habe nie recht verstanden, wie Director Jauner in einem Akthem erklären kann: Ich habe mich nie vor Verantwortung gescheut, ich habe dieselbe in allen Punkten übernommen, und daß er nunmehr in verschiedenen Punkten die Verantwortlichkeit auf andere Personen wälzt. Ich hätte es wohl nicht nöthig, mich näher darüber auszusprechen, warum und weshalb die Anklage sich nicht auch auf jene Personen erstreckte. Allein, nachdem diese Verantwortung des Angeklagten auch in weiteren Kreisen fündet, nachdem insbesondere einzelne im Laufe der Verhandlung vernommene Zeugen — ich verweise nur auf den jungen Helmsberger — es als ihre Pflicht erachtet haben, ihre Verantwortung darüber auszusprechen, daß man dem Director Jauner für Dinge verantwortlich macht, welche andere Personen verschuldet haben, muß ich in Kürze jenen Standpunkt berühren, welchen ich jenen Personen gegenüber gehandhabt habe. Vor Allem ichen es mir, als ob Director Jauner den Stadterweiterungsfond und den Erbauer des Ringtheaters für die Katastrophe verantwortlich machen wolle. Den Erbauer des Ringtheaters darum, weil die Anlage etwas verunglückt war, den Stadterweiterungsfond, weil dieser auf gewisse Anfinnen, die der Director angeblich zur Sicherung des Publicums gestellt, nicht einging. Was nun den Bau des Theaters als solchen betrifft, so ist wohl viel und viel gesagt worden, aber dies gehört nicht hierher, es wäre, da Jauner dies bekennt war, seine Pflicht als Bühnenleiter gewesen, um so idärfere Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Der Stadterweiterungsfond soll eine moralische Verantwortung an der Katastrophe tragen, weil er nicht die 4. Gallerie aufgeschissen. Das gerade die Bemerkung vom Director Jauner fallen würde, hätte ich nicht erwartet. Die Cassirung der 4. Gallerie würde sicher dazu beigetragen haben, daß nicht die Besucher derselben mit verbrannt wären, das ist richtig, aber es ist ebenso evident, daß dieser Erfolg auch in anderer Weise hätte erzielt werden können. Director Jauner hätte die 4. Gallerie ohne Weiteres schließen und die Plätze nicht dem Publicum verkaufen sollen! Wenn man nun die Anlage des Theaters ins Auge faßt, so muß konstatiert werden, daß Veränderungen in den Baulichkeiten vorgenommen wurden, welche für die Sicherheit des Publicums verhängnißvooll werden sollten. Bei der ursprünglichen Anlage der 3. und 4. Gallerie waren besondere Aufgänge projectirt. Diese wurden cassirt. Wenn wir nun die wechselvollen Geschicke des Ringtheaters unter den früheren Directionen ins Auge fassen, so ist zu bemerken, daß dieser Mangel sich kaum fühlbar machte. Das Theater war so wenig besucht, daß diese besonderen Aufgänge füglich zu entbehren waren. Anders dagegen, als Director Jauner die Leitung übernahm. Damals, wo er selbst den besten Vorjah hatte, ein wirkliches Kunststiftat zu gründen, da mußte er auf die baulichen Verhältnisse Rücksicht nehmen. Wir hören aus den Schilderungen, wie die Katastrophe verlaufen, daß Leute über die Nothstiegen sich retteten, daß diese Licht und Luft von Richtigkeiten bekamen. Wäre es nicht richtiger gewesen, wenn Director Jauner daran gegangen, diese Nothstiegen als wirkliche Auf- und Abgänge zu benutzen und dieselben den Besuchern der 3. und 4. Gallerie freigelegt hätte? Es wären dann diese Besucher, welche zu den Opfern der Katastrophe ein so großes Contingent gestellt, weniger verhängnißvooll in Ritterschick gezogen worden. Gerade wie bei einem

späteren Anlasse die Unterlassung der Oelbeleuchtung, so involvirt diese Unterlassung schon ein Verschulden. Der Staatsanwalt ist der Ansicht, daß der Theatersecretär Giesrau die ihm zugestandenen Pflichten erfüllt habe. Eine andere Person, auf die Director Jauner die eigene Schuld abzuwälzen bemüht gewesen, sei der Regisseur Nötel. Abgesehen von allen anderen Fragen, bleibe es zweifellos, daß Nötel sich nach den Gepflogenheiten dieser Direction über seine Pflichten hätte im Irrthum befinden können. Was nun das Verschulden des Theatermeisters Weber betrifft, so verschwinde dasselbe vor der Aufgabe, die die Direction ihm aufgebietet. Die dritte Person, Inspecient Schiffer, ist selbst nach dem dem Angeklagten Jauner so günstigen Sachverständigenurtheilen von vornherein von einem Mitschuldigen an Mängeln der Leitung ausgeschlossen.

In strafrechtlicher Beziehung, meint der Staatsanwalt, sei die praktische Erfahrung und erprobte Bühnenmännlichkeit Jauner's vor Allem im Auge zu behalten. Der Director eines Vergnügungstabilissements hat dafür Sorge zu tragen, daß die Besucher desselben in ihrer Person und in ihrem Eigenthume so weit als thunlich gesichert seien. Director Jauner, der strenge Disciplin geübt haben will, mußte zugeben, daß er sich um die factischen Verhältnisse des Schnürbodens, der Bühne ic. nicht bekümmert hat, weshalb Das, was Allen als gefährlich eingeleuchtet, die Soffittenbeleuchtung, eine Aenderung nicht nur nicht erfahren hat, sondern den Director trotz Verzeihen einer möglichen Gefahr nicht einmal bestimmt hat, auch nur die Gegenstände, die zur Vergrößerung oder Herausforderung der Gefahr beigetragen, beseitigen zu lassen. Zur Zeit des Ausbruches des Brandes wurden alle bestehenden Vorsichtsmaßregeln unwirksam, theils dadurch, daß man davon keinen Gebrauch machte, theils weil sie verfallen. Der Staatsanwalt recapitulirt nun das auf den Ausdruck des Brandes bezügliche Beweismaterial und folgert, daß, entgegen der Voraussetzung, der Director könne für die Nichterfüllung der Pflichten seiner Leute nicht verantwortlich gemacht werden, vor Allem im Ringtheater keine eigentlichen Dienstvorschriften bestanden hätten. Es waren wohl die vorgeschriebenen Feuerwehrcircule da; allein es war ihnen nicht bekannt, am allerwenigsten zur Pflicht gemacht, wo und wie sie ihre Schuldigkeit thun sollen. Wenn auch Director Jauner wirklich von den Bestimmungen des Protokolls vom 31. März keine Kenntniß gehabt hätte, so hätte er doch zweifellos Kenntniß von dem ihm in den Separatbestimmungen der Affecuranz des Pachtvertrags aufgetragenen Verpflichtungen. Diese sind nicht erfüllt worden. Für die Handhabung der allerdings vorhandenen Drahtcourline existirte kein bestimmtes Indubium. Sie war dem Falle anheimgegeben. Die für die Handhabung des Vorhanges bestimmten Personen, denen angeblich Jauner auch die Pflicht der Handhabung der Drahtcourline aufgebietet, befanden sich, als das Feuer ausbrach, in Freigänger's Gasthaus. Wenn Jauner sage, daß die Kurbel an der Drahtcourline schlecht zu handhaben und schwer zugänglich gewesen, so entstehe die Frage, wer eigentlich für die Abstellung solcher Mängel zu sorgen gehabt hätte, ganz abgesehen davon, daß überhaupt diese Verantwortung höchst unwahrscheinlich erscheint. Was die Wirkung der Drahtcourline selbst betreffe, so haben die Gutachten der Sachverständigen allerdings, daß der Eintritt einer augenblicklichen Gefahr durch ihre Handhabung hintangehalten worden wäre. Schon das bloße Zerablassen der Drahtcourline hätte den acht-jamern Theil des Publicums von einer Gefahr awirt.

Was nun diese Revision des Publicums betrifft, so hat die Verhandlung zweierlei ergeben: ein Mal die Nothwendigkeit dieser Revision und dann, daß trotz dieser Nothwendigkeit Niemand im Ringtheater sich befand, sie zu begreifen. Jauner gestand die Erkenntniß dieser Nothwendigkeit zu. Die auf der Bühne befindlichen Arbeiter, welche das Feuer zu löschen suchten, mochten zweifellos nicht die mit einer Revision des Publicums verknüpfte Verantwortung auf sich nehmen. Der Cardinalpunkt dieser Anklage aber sei die Unterlassung der Oelbeleuchtung. Die Sachverständigen haben angegeben, daß sie gerade dort, wo sie überhaupt ihren Zweck erfüllen soll, denselben auch erreicht hätte. Die diesbetreffende Verantwortung des Directors Jauner entbehre der gesetzlichen Berechtigung. Nach dem Protokolle vom 31. März und den Affecuranzbestimmungen des Pachtvertrags war Jauner zur Herstellung der Nothbeleuchtung verpflichtet. Der Staatsanwalt erklärt weiter, daß er die Anklage, so weit dieselbe sich auf die momentane Verflüsterung des Theaters bezieht, nur im Hinblick auf jenen Theil des Gutachtens der Sachverständigen aufrechtstellen könne, welcher zugestehet, daß die Oelbeleuchtung gerade auf den Augenblicke der Gefahr bestimmten Rothausgängen ihre Schuldigkeit gethan hätte. An der Hand der Verhandlungsergebnisse mußte also behauptet werden, daß den Director Jauner ein Verschulden im Sinne des § 335 des Strafgesetzbuches (Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens) trifft.

Der Staatsanwalt geht nun über zum zweiten Angeklagten Josef Ritsche. Er weist zunächst auf die Kühnheit hin, mit welcher Ritsche hier erklärte, daß er, als er vom Schnürboden zurückkehrte, schon eine Frau „wie Stroß“ brennen sah. Sein Verschulden war ein dreifaches. Er konnte die Gefährlichkeit des Vorgehens beim Anzünden der Soffittenlampen und ging dabei dennoch nicht mit der nöthigen Vorsicht vor. Ferner hatte er am 6. December die Oellampen, deren Reparatur er wiederholt argirte, übernommen, ohne sie anzubringen. Diese Oellampenfrage war so zu sagen eine brennende, wenn er sie nicht löste, machte er sich einer gefährlichen Unterlassung schuldig. Endlich drittens wird Ritsche beschuldigt, die Noththür geöffnet und hierdurch das plötzliche Einströmen des Rauches verschuldet zu haben. Diese unglückselige Handlung, welche so viel Jammer hervorgerufen, ist nur ihm zur Last zu legen. Die Aufgaben von Zeugen und das Gutachten der Sachverständigen bekräftigen dies.

Gegen den dritten Angeklagten August Breithofer ist das Anklagematerial zusammenschmälzt, denn die Abbrechung des Gasrohrs kann ihm nicht zur Last gelegt werden. Er hat mit unglücklicher Hand die Soffitenlampen entzündet und durch den Mangel der nöthigen Vorkehrung das Unglück hervorgerufen. In dieser Beziehung trifft ihn die Verantwortung.

Der vierte Bedienstete des Theaters, der Angeklagte Franz Geringer, hat alle jene Verpflichtungen, welche ihm als Commandanten der Feuerwehre oblagen, gänzlich vernachlässigt. Nach den Ergebnissen des Beweisesverfahrens war die Controlirung der Feuer- und Wasserwechsel auf das Schlechteste bestellt. So kam es, daß nicht nur die Feuerwehre nicht auf ihrem Plage war, sondern auch die Wechsell ihren Dienst versagten. Diese Verschulden lastet schwer auf Franz Geringer, der auch beim Ausbruch der Gefahr nicht auf seinem Posten auf der Bühne war. Der Bedeutung des Feueralarmapparates war er sich gar nicht bewußt. Seine Pflicht war es auch, die Leitung der Löscharbeit bis zum Anlangen der städtischen Feuerwehre zu übernehmen, und auch diese Pflicht hat er nicht erfüllt. Alle diese erwähnten Unterlassungen haben aber im hohen Grade verhängnisvoll gewirkt.

Hierauf wurde die Sitzung auf einige Minuten unterbrochen. Nach Wiederanahme derselben setzte der Staatsanwalt seine Ausführung fort. Bevor derselbe auf den zweiten Theil der Anklage überging, glaubte er darauf verweisen zu müssen, daß den genannten 4 Angeklagten auch das Vergehen gegen die Sicherheit des Vermögens zur Last gelegt werden müsse.

Aufs Tiefste bedauert er die öffentliche Anklage, jenen Personen entgegenzusetzen zu müssen, die berufen sind, für die Sicherheit und den Schutz des Publicums zu sorgen. An dem verhängnisvollen Abend wurde wie im Innern des Hauses, so auch außerhalb desselben arg geschickelt. Der Staatsanwalt ist der Meinung, daß die Polizei, abgesehen von jeder Verschickel, in Momenten so eminenten Gefahr zunächst das Leben der Bedrohten zu schützen habe. Leider sind dem Polizeirath Landsteiner viele Unterlassungen und schändliche Handlungen vorgeworfen. Derselbe kam vor 7 Uhr, vor Anlangen des ersten Löschrains zum Theater und übernahm die Leitung der Sicherheitsvorkehrungen. Aus den Aussagen der Zeugen Hellmesberger und Baron G. Feine, sowie anderer Zeugen sei erwiesen, daß der Polizeirath vor 7 Uhr an dem Brandorte eintraf. Die Verpflichtung betriebs der Leitung der Sicherheitsaction hat er schlecht erfüllt. Er konnte sich persönlich nicht über das Gefährliche der Situation überzeugen, und sein Optimismus ist leider sehr verhängnisvoll geworden. Die Hilferufe auf den Balcon hat er nicht verstanden, und die angelegten Meldungen, daß kein Lebender mehr im Theater sei, erfolgte erst nach der Anwendung des Sprungtuches. Feuerwächter und Sicherheitswachleute sollen diese Meldungen erhalten haben; allein diese geschah zu einer Zeit, wo ein Rettungsverfuch schon vergeblich gewesen wäre. Nach den früheren Meldungen, daß sich auf dem finsternen Stiegen Menschen befänden, hätte gehandelt werden müssen, damals, als Licht verlangt wurde, als Geordnete aufmerksamer machten, ihre Angehörigen seien noch im Theater. Nach den directen und indirecten Aufforderungen konnte, sollte und mußte er es wissen, daß noch Menschen im Theater waren. Der öffentliche Ankläger hält es als erwiesen, daß seitens der Sicherheitswache bezüglich der Rettungsaction gar nichts geschah; im Gegentheil wurde eine ganze Reihe von Zeugen, die freiwillig herbeikamen, um zu retten, zu helfen, zurückgewiesen. Die Anklage kann allerdings nicht nachweisen, daß Polizeirath Landsteiner direct den Auftrag gab, Niemand in das Theater zu lassen; indirect kann dies aber damit bewiesen werden, daß ausgefragt wurde, Polizeirath Landsteiner habe es ja gesehen, daß man Niemand einließ. Und dies geschah, wo Rettung durch Leute, die mit Wagnislaternen einbringen wollten, noch möglich war. Die Verführung war also eine höchst unglückliche. Wenn nun erwiesen wird, daß infolge der Leitung seitens der Angeklagten die Sicherheitswache selbst nichts that, daß andere Personen abgehalten, ja sogar die Feuerwächter verhindert wurden, etwas zu thun, dann ist die Schuld erwiesen. „Licht, Rettung!“ könnte es von oben, vom Balcon herab; „Ruhe, Geduld!“ könnte es hinauf. Ein Einbringen mit Licht und mit größerer Menschenanzahl hätte damals vielleicht noch Menschen gerettet. Damals hielten sich noch Personen, die sich retteten, einige Zeit in den Gängen und auf den Treppen auf. Wäre es der Energie des Polizeiraths gelungen, nur eine gefährdete Person lebend zu retten, das Volk hätte ihm dankend zugestimmt. Die strafbaren Momente im Sinne der Anklage erscheinen somit gegen den Polizeirath Landsteiner als wohl begründet.

Der Staatsanwalt wendete sich nun der Feuerwehre zu und erklärte, von jenen Zeugenaussagen, aus denen irgend welche Beschuldigung zu entnehmen wäre, keinen Gebrauch machen zu wollen. Vor Allem müsse behauptet werden, daß noch niemals so sehr wie in diesem Falle eine ganze Reihe von Verschülfungen und Unterlassungen verhandelt worden sei. Die Anklage der Feuerwehre hätte Rettung bedeuten sollen. In diesem Falle bedeutete sie das Gegentheil. Die Rettungsaction der Feuerwehre stellt sich nach deren eigenem Geständnis als eine verfehlte, ja unglückliche dar. Für die Folgen dieser Action aber könne Niemand verantwortlich gemacht werden als die Leiter derselben, Wilhelm und Herr. Der Ingenieur Wilhelm vor Allem dürfte sich ohne persönliche Ueberzeugung von der Situation im Innern des Theaters auf Mittheilungen des Publicums und selbst der Sicherheitswache nicht verlassen. Herr beruht sich auf die Leitung zahlreicher Wasserleitungen in das Haus. Es wäre besser gewesen, diese Schläuche wären nicht eingelegt und dafür wären mehr Menschen gerettet worden. Daß dies noch möglich gewesen, geht aus der Action mit dem Sprungtuch und aus den Feuerungen der dadurch Geretteten hervor. Auch daß man die Loggia nicht zugänglich gemacht, mußte der Feuerwehre zur Last gelegt werden, um so mehr, als selbst die Action der Leichterhebung den Mangel hatte, daß man es vorzog, Thürhüter statt der brennenden Leichen zu besprengen. Der Staatsanwalt schließt damit, daß, wenn auch dieser Proceß ein großes Streiflicht auf überlebte,

veraltete Institutionen geworfen und das Vertrauen in dieselben untergraben hat, es Sache der Richter, zu deren Unparteilichkeit Oesterreichs Volk immer Vertrauen haben durfte, sein würde, diese Institutionen durch einen gerechten Richterspruch neu zu beleben, das gesunkene Vertrauen wieder aufzurichten und Allen, die nach dem Tode dieses Richterspruchs zu den Gräbern der unglücklichen Opfer schrecklichen Leidens und furchtbarer Verschülfungen hinanzutreten, zu ermahnen, sagen zu können: Ihr armen Opfer, es ist Euch hier auf Erden, so weit dieß möglich, Recht geworden.

Nach der Rede, um 11 Uhr, wurde die Verhandlung für eine Stunde unterbrochen. Nach Wiederöffnung der Sitzung, um 2 Uhr, erhält das Wort der Verteidiger des Directors Jauner, Dr. Singer. Derselbe zählt die zahlreichen Opfer auf, welche Jauner für Renovirungen und Reupflichtung brachte, die zur Sicherheit des Publicums dienten. Wenn ein Mann in solcher Weise für die Sicherheit des Publicums sorgt, dann solle man solche Bestrebungen nicht übersehen. Alle Zeugen hätten den Eifer und die Sorgfalt des Directors bestätigt. Sobald Jauner, der unmöglich Alles thun konnte, die technische Leitung des Theaters anfähige, erprobte und technisch gebildete Personen übertrug, dann stehe seine Verteidigung auf dem Standpunkte, daß Franz Jauner, der Director, jeder weiteren Verantwortung ledig war. Schon das bürgerliche Gesetzbuch fordere, daß Jedermann, der ein größeres Unternehmen leitet, sich unter gewissen Umständen eines Sachverständigen bedienen müsse. Der Verteidiger behauptet, Jauner habe Alles gethan, was er als Theaterdirector zu veranlassen hatte; mehr konnte er nicht thun, wollte er nicht die Funktionen eines Feuerwächters versehen. Jauner konnte auch seine Pflicht nicht verletzt haben dadurch, daß er am Abend des 8. December einige Minuten später ins Theater kam. Nach der Katastrophe vom 8. December wurde im Amtsblatt vom 11. December bereits verlautbart, was bei der Ueberzeugung gekommen, daß die Sicherheitsvorkehrungen im Hoftheater und Hofoperentheater noch nicht nach allen Richtungen hin entsprächen. Es wurde ausdrücklich darin hervorgehoben, daß das Operentheater bis zu diesem Tage der Delibeleuchtung entzogen, und daß man sie auch dahin zu verpflanzen gedachte. Am 15. December 1881 wurde in der „Wiener Zeitung“ bekanntgegeben, daß in Wien eine Commission zur Untersuchung der Feuergefährlichkeit einzelner Theater niedergesetzt sei. In der „Wiener Abendpost“ vom 17. December wird amtlich constatirt, daß trotz des Unglücks in Rigo die seither getroffenen Sicherheitsvorkehrungen in sämtlichen Wiener Theatern nicht als entsprechend beunden werden können. Man sollte nun die Sache energischer auf. Die Theater wurden eingehend untersucht. Er erinnere nur an die Befestigungen der Hoftheater und verschiedener Privattheater durch den Kaiser. Und das Ergebnis des kaiserlichen Besuchs im Burgtheater war die Schließung dieses Kunstinstituts am 21. December wegen gründlicher Renovirungsvorkehrungen zum Schutze des Publicums. Man ließ es nicht dabei bewenden. In der „Wiener Zeitung“ vom 22. December 1881 wurde über die Fortschritte dieser Arbeiten das Publicum orientirt. Nachdem die amtliche Untersuchung über die Befestigung der einzelnen Theater vollendet war, schritt man zur Abfassung von Regulativen für die einzelnen Bühnen und stellte alle jene Ergebnisse zusammen, welche zur Sicherheit des Publicums bei den einzelnen Theatern beobachtet worden sind, und erklärte, daß in der Form über diese Theater nicht bios eine polizeiliche Vorkehrung zu erlassen sei, sondern daß die Theaterdirectoren von der Beobachtung dieser Vorschriften abhängig gemacht werden solle. Sodann sucht der Verteidiger den Nachweis zu liefern, daß die Sicherheitsmaßnahmen, welche Jauner in seinem Kunstinstitute getroffen hat, unter allen Umständen auf dem gewöhnlichen Niveau sich befunden haben. Es solle weder dem Angeklagten Jauner, noch seiner Verteidigung bei, der Kreis der Angeklagten hätte vielmehr erweitert werden sollen; er sei vielmehr der Ueberzeugung, daß von Haus aus schon zu viel in den Kreis Jener, die sich zu verantworten haben, gezogen worden sind. Das aber sei gemiß: gegenüber dem Theaterdirector Gietrau hat sich die Staatsbehörde einen großen Wohlwollens nicht begeben. Der Staatsanwalt meint, daß, wenn Jauner auf der Bühne gewesen wäre, er die Geistesgegenwart gehabt hätte, das Publicum zu oeffnen. Man war Gietrau auf der Bühne, er war der Erste in der Lage, das bedrohte Publicum zu oeffnen; er hatte es aber nicht gethan, und in diesem Falle findet die Staatsanwaltschaft nichts Besonderes. Niemand habe bisher behauptet, daß von Hause aus oder nach dem jetzigen Stande der Verhandlung Louis Rötel angeklagt werden sollte. Daß Jauner nicht der Regisseur des fraglichen Abends war, das werde man glauben, ohne an der Glaubwürdigkeit Louis Rötel's zu zweifeln. Es herrsche zwischen Weiden ein Mißverständnis. Rötel ist ja im Theater gewesen, er war ja vorbereitet darauf, Jauner zu remplaceiren, nur glaubte er, er müsse hierzu noch eine spezielle Order erhalten. Diese sei ihm nicht zugekommen, sagte er; aber doch bemerkte er, Jauner habe mit Verabingung ausbleiben können, weil er ihn (Rötel) im Theater mußte. Der Verteidiger kann sich also nicht vorstellen, welche Schuld Jauner dadurch begehrt, daß er am 8. December zufälligweise erst einige Minuten vor 7 Uhr ins Theater kam. Der Theatermeister Weber erzeute sich eines ganz besondern Wohlwollens der Staatsanwaltschaft, und sie habe von dem Rechte der Wahl in die Einbeziehung der Anklage hier gemiß Gebrauch gemacht. Dr. Singer weist ferner auf die Mängel der bestehenden Instructionen hin, und nicht einmal diese Instructionen seien von den hierzu aufgenommenen Organen Jauner's, von Geringer und Ritsche, ausgeführt worden. Er weist aus den Aussagen verschiedener Zeugen nach, daß die Behauptung, die Feuerwächter des Ringtheaters wären zu anderen Dienstleistungen herangezogen worden, eine unrichtige sei, und widerlegt dann die Bemerkungen, welche der Staatsanwalt bezüglich der Drahtcourantien heute vorgebracht. Dr. Singer plaidierte für Jauner als nichtschuldig und sagte, unmittelbar nach dem Brande habe man nach Rache gesehnt; heute verlange man Gerechtigkeit, an diese appellire auch er.

**Vermischtes.**

\* Die „Wiener Zig.“ bringt folgenden authentischen Bericht über das Grubenunglück in der Grube „Plato“ bei Wanne: Bis jetzt sind einige 50 Tode, von denen die Hälfte verheiratet sein dürfte, aufgefunden. Berechnungsmäßig wenige sind verbrannt, ein Beweis, daß die Explosionsflamme eine große Ausdehnung gehabt hat. Die größte Anzahl der Todten ist erstbt, weil die Ruchschwaden leider einen sehr ausgedehnten Theil der Grubenbaue erfüllt haben. Daß die Wetterführung an sich eine ganz normale ist, beweist die Thatsache, daß sämtliche von der Explosion und den Ruchschwaden betroffenen Baue sofort nach der Explosion beschaubar und weiterfrei waren. Nur Brüche, von welchen sich namentlich in der Grundstrecke des Flözes Nr. 8 eine größere Anzahl befinden, traten stellenweise der Befahrung hindernd entgegen. Uebrigens scheint auch in diesem Falle der Sohlenhaub die Explosion und deren Wirkung verfehlt zu haben. Es gelang oft, demüthlos vorgefundene Arbeiter wieder ins Leben zurückzuführen. 6 bis 7 mehr oder weniger durch Brandwunden beschädigte Arbeiter sind im Krankenhaus zu Belsenkrone untergebracht. — Nach anderen der „Eil. Zig.“ vorliegenden Meldungen entstand die Explosion am 10. Mai Abends gegen 9 Uhr, auf dem Schacht Thies im Flöze 8 auf der dritten Sohle. Bis zum 11. d. Morgens sollen an 60 Tode und 40 mehr oder minder Verblümmte herausgeführt worden sein. Der Oberbergauptmann Prinz v. Schönach-Carolath mit mehreren Räten des Oberbergamts Vormand ist bereits in Wanne eingetroffen.

\* Nach 6tägiger Verhandlung in dem sensationellen Weineidproceß gegen den Weidhändlerfabrikanten Rieber und Grosvenor in Hamburg fällt das Schwurgericht am 10. d. Abends 11 Uhr sein Verdict. Der Berichtshof verurtheilt die Angeklagten, wie folgt: Rieber unter Aufhebung des landgerichtlichen Erkenntnisses, wegen Erregung öffentlichen Argernisses, wiederholter Anstiftung und wiederholter Verleitung zum Weineid, Freiheitsberaubung und wesentlich falscher Denunciation zu 13 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust, der Beherberger Harms wegen Verleitung zum Weineid zu 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust, der Rauerer Weg wegen Weineids zu 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust, die geschiedene Ehefrau Loag wegen Weineids zu 15 Monaten Zuchthaus, 1 Jahr Ehrverlust, alle zu dauernder Unfähigkeit, als Zeugen vernommen zu werden. Nach Verhängung des Urtheils dankt der Präsident den Geschworenen für ihre pflichterfüllte Mühewaltung während der schweren 6 Tage der Verhandlung. Es sei hier ein interessantes Drama vorgeführt worden, in welchem die erste Rolle ein Mann spielte, der fast bis zum letzten Augenblicke der Verhandlungen eine wunderbare Geistesfreiheit und Weisheit bewahrt habe und mit seltener Gedächtniskraft und Combinationsgabe ausgestattet sei. Die ihm nehmend ausgeübte Energie des Willens habe er aber leider im Dienste des Verbrechens verwendet und das Dichtermotiv wahr gemacht: „Das eben ist der Fluch der bloßen That, daß sie, fortgerannt, Böses muß gebären.“ Auf der andern Seite stehe die Angeklagte Loag als ein Bild der ungeschuldeten, edelsten Frau, und er müsse den Geschworenen seine besondere Anerkennung dafür ausdrücken, daß sie sich dieser gegenüber, trotz aller so erklärlichen menschlichen Regung, als Richter gefühlt und dieselbe verurtheilt hätten, so groß auch ihr Mitleid für das unglückliche Opfer eines Verbrechens gewesen sei. Der dieser Tage nach einem Selbstmordversuche verhaftete frühere Besitzthaber Rieber's, Dr. Somperg, hätte, wie sich hervorgehellt hat, von den Jüngen, welche er seit langen Jahren Wucherern gezahlt hat, recht gut leben können; dieselben beließen sich auf etwa 8000 R. pro Anno. Seine Bücher, welche mit Beschlag belegt wurden, sollen sehr unbedeutlich gewesen sein. Bei einer Anklage gegen ihn wird er sich, wie er geäußert hat, selbst verteidigen.

**Statistik und Volkswirtschaft.**

Bredren. Keuzlicher Bezirksverein. Monatsversammlung am 2. Mai. Zur Vertiefung gelangen einige Beschlüsse über ein von Seite Westfalen in Koblenz am 15. Mai d. J. in erfindendes Verbot für Kinder und junge Mädchen, welche zur Anstellung oder Vertiefung ihrer Gesundheit bei Auswanderung in der Nordsee oder des Nordwestens beabsichtigen. Dem Beschlusse liegt abwärts die traurige Pflicht ob, dem Vereine den Verlust eines seiner Mitglieder anzuzeigen. Zum Ehrenamt Kandidat des am 26. April d. J. verstorbenen Dr. H. Zähler, kühnlichster Oberarzt an der hiesigen Diakonissenanstalt, ertheilt die Versammlung von ihren Vätern. — Gewerkschaft der Lagerarbeiter der heutigen Monatsversammlung war die Diskussion über den in der letzten Sitzung eingebrachten Antrag des Dr. Vertbold: „Der ärztliche Bezirksverein Bredren-Stadt ertheilt das ärztliche Landesmedicinalcollegium, desfalls wohl beim k. k. Ministerium des Innern die Anzeigepflicht der Krätze bei gemeingefährlichen Krankheiten beizubehalten.“

Der Begründung bemerkt Antropolog, daß es sich in erster Linie darum handle, durch diese Anzeigepflicht eine rationelle Vorbeugungsmaßnahme zu schaffen, an der sämtliche Krätze des Landes mittheilen. Man soll nicht erst durch die Krätze der Todfälle von dem Vorhandensein einer Epidemie Kenntniz erlangen, sondern jeder Fall einer ausbreitenden Krankheit solle sofort der Behörde angezeigt werden, um, wenn möglich, die Ursache schon in Keime unterdrücken und durch vorhandene Maßregeln die gefürchteten Individuen vor der Anheilung zu schützen, denn in der Propaganda liegt das Ideal der ärztlichen Kunst. Und wie der Staat das Recht hat, von den Krätzen die Anzeigepflicht zu fordern, so haben auch die Krätze die Verpflichtung, dieselbe zu erfüllen. In welcher Weise die Anzeigepflicht praktisch ausgeführt werden soll, ist Sache der Medicinalbehörde, doch soll dies in jeder Hinsicht in möglichst schoner Weise geschehen. Dr. B. schlägt vor, gleichwie in Baden, folgende Krankheiten der Anzeigepflicht zu unterwerfen: Cholera, Ektanen, Kinderleber, Typhus, Scharlach und Ruptheiß. Dr. Seifert bemerkt, daß die ganze Frage im Laufe des letzten Winters im hiesigen Sanitätscollegium berathen worden sei. Die Anzeigepflicht der Krätze ist in Baden bisher nur transitivisch bei Ausbruch von Epidemien in Kraft getreten. Indes muß diese Pflicht sich nicht bios auf die Krätze beschränken, sondern auch auf die Constitutionsvorfälle, da viele Constitutionen gar nicht zur Kenntniz der Krätze gelangen. Auch ist „gemeingefährlich“, zumal für ein Vieh, ein Vieh im allgemeinen Ausdruck, der genau präcisiert werden muß. Es giebt ja auch „gemeingefährliche“ Geisteskrankheiten, ebenso sind Geisse, Knäuelchen, epidemische Augenentzündung, Epithelid u. dergleichen zu rechnen. Die Durchführung einer solchen Anzeigepflicht bietet die größten Schwierigkeiten. Des praktischen Wertes wird eine außerordentliche Wichtigkeit auferlegt, mit welcher das ärztliche Collegium in gar keinem Verhältnisse steht. Das Ministerium ist immer ungeneigt geblieben. Ohne Strafbestimmung ist eine Anzeigepflicht gar

nicht möglich, außerdem bedarf es auch einer Controlle, die durch den Bezirksarzt oder durch besondere, jedenfalls sehr tüchtige Sanitätsinspectoren zu geschehen hat. In vielen Fällen ist das richtige Erkennen der Krankheit im Anfange ziemlich schwierig. Stimmen die Krätze aber in der Diagnose überein, so fragt es sich, was zu geschehen hat. Stillstand und Beobachtung der Krätze ist namentlich bei ärmeren Leuten sehr schwierig und wo lassen solche Krätze gleich untergebracht werden? Es müßten besondere Vorschriften für hiesige Krätze, für Knäuelchen- und Scharlachkranken Kinder u. dergleichen sein, doch wer soll die betreffenden Krätze hier tragen? Inwieweit Beobachtungen sind, als ein zu großer Eingriff in die persönlichen Rechte, im Allgemeinen kaum durchführbar. Die hiesige Krätze allein übrig bleibende Desinfection, deren voller Nutzen abermals zweifelhaft ist, ist problematisch geworden, zumal auch jeder praktische Arzt ohne besondere Sanitätskenntnis ausrichten und überwachen. Dem hiesigen Sanitätscollegium ertheilt als das nächste Anzeigepflicht für Propaganda vielmehr die Schulp, wo bei Erkrankungsfällen der Kinder an ausbreitenden Krankheiten alsbald die nöthigen Vorkehrungsmaßregeln (Verbot des Schulbesuchs u. dergleichen) zu verfügen sind. Außerdem soll dem Bezirksarzt die Ermächtigung gegeben werden, bei Todesfällen an gewissen gemeingefährlichen Krankheiten die Desinfection und Vertheilung der betreffenden Wohnräume zu veranlassen. Die Vertheilung mit der ärztlichen Anzeigepflicht in Baden sind noch zu neu, um daraus maßgebende Schlüßfolgerungen zu ziehen. Dr. Schörlinger erwähnt die geistlichen Beamteten in einigen anderen Staaten. In Baden besteht sogar die Anzeigepflicht d. h. die Krätze von Schülern mit dem Namen der ausbreitenden Krankheit an den Wohnorten. In Preußen gilt ein sehr ausführliches Reglement vom Jahre 1880 mit Veränderungen, jedoch ebenfalls nur mit transitivischer Anzeigepflicht. In Wien hat der Gemeinderath in neuerer Zeit eine sehr eingehende Verordnung erlassen mit Einbezug einer besondern Bestimmung (Stadtpflicht, Knäuelchen und Sanitätsanweisung) namentlich bezüglich der Desinfection und der Krätze, welche letztere beinahe auch in Baden noch im Auge zu behalten bleibt lassen, wie genau Vorschriften ergehen. Im Uebrigen meint Schörlinger, daß bei den meisten Einwendungen des Dr. Koch in Berlin bezüglich der Tuberculose, von der Statistik zur Erforschung der Krankheitsursachen nach ihm wenig zu hoffen sei, wohl aber von statistischen Untersuchungen. Statistischer Dr. Rieber erklärt die für die Anzeigepflicht beschriebene Reglement in der Meinung, daß die Fälle als nicht durchführbar. Die Anzeigepflicht haben gar keinen praktischen Nutzen, und auch in Baden sich nicht bewährt. Man soll sich nicht Einrichtungen des einen Staates ohne Weiteres an den andern übertragen, zumal wenn die Verhältnisse noch so verschieden sind, wie dies in Baden und Wien der Fall ist. In Wien colidiren in medicinalpolizeilichen Fragen nicht weniger als drei Behörden. Die Krätze ist die ärztliche Anzeigepflicht im ganzen Lande gar nicht durchzuführen; auf den Krätzen zumal wird oft genug gar kein Kratz bei Krankheitsfällen geübt. Der Werth einer hierdurch gewonnenen Statistik ist deshalb ganz unklar. Uebrigens würde das Resultat einer dergleichen Statistik für Bredren ein zweifelhaftes sein. Es durch die Anzeigepflicht gewisse Gefahren vom Publicum fern gehalten werden können, ist dies nicht in Baden beabsichtigt und nie ausgeführt worden. Erkrankungsfälle von Cholera, Ektanen und Typhus müssen in Bredren dem Sanitätscollegium angezeigt werden. Gegen ein zweifelhafte Vergehen des Krätze in den Wohnungen hat die Bürger durch Weisung der Krätze. Trotzdem ist bei Ausbruch der Cholera in Bredren im Jahre 1874 die zweifelhafte Einwirkung in den unterliegenden Häusern von ihm in seiner Eigenschaft als Sanitätscollegium durchgeführt worden, und zwar mit dem besten Erfolge. Den Desinfectionsvorgängen ist ebenfalls ein unbedingter Nutzen nicht zuzuschreiben. Weisung ist nicht Dr. Hübner aus. In Preußen sind die Verhältnisse trotz der hiesigen Reglemente nicht besser. Krankheiten, wie Malaria und Scharlach, sind gar nicht ganz zu vertreiben; dieselben müssen eben getragen werden. Die wissenschaftlichen Forschungen bezüglich der ausbreitenden Krankheiten sind zur Zeit noch nicht sicher und geflärt genug, um allgemeine Anzeigepflichten zu rechtfertigen. Bei Epidemien soll das Rechte der Initiative der Krätze überlassen werden. Dr. Gahldaus findet den Antrag des Dr. Vertbold zu allgemein gehalten. Man solle derselben nicht für das ganze Land an das k. k. Ministerium des Innern, sondern nur für Bredren an den Stadtrath richten, und zwar für 6 bis 6 bestimmt befristete Krankheitsfälle. Nur die Anzeigepflicht kann auch Aussicht geben über die Entfaltung und Ausbreitung ausbreitender Krankheiten. Die Diphtherie hat in den letzten Jahren mehr Opfer in unserer Stadt gezeichnet, als die Cholera und trugden wissen wir noch wenig oder nichts über die Ausbreitungswiese dieser Krankheit. Den Krätzen wird durch die Anzeigepflicht gar keine besondere Arbeitsschuld auferlegt und ist in dieser Hinsicht auf die in Bredren bestehende Einrichtung hinzuweisen, wo die Krätze durch einen von der Behörde geleiteten Postboten die Krätze ertheilt. Man darf hoffen, daß bei gutem Willen die Sache auch hier gehen werde. Dr. Fr. Schütz glaubt, daß bei dem gegenwärtigen Stande der Organisation von der Anzeigepflicht nichts zu erwarten sei. Während der Krätze trotz seiner Gemeingefährlichkeit anzeigen müsse, bleiben die Krätze, welche beinahe ausschließlich sehr oft und gern ausbreitende Krankheiten bezeugen, von dieser Verpflichtung verschont. Nach Dr. Vertbold steht der Krätze der Anzeigepflicht für die Statistik erst in zweiter Linie, der erste und höchste Zweck könne nur der medicinalpolitische sein. Nach er hält den Antrag für viel zu weit gegangen und auf dem Grunde gar nicht durchführbar. Selbst eine Stadt wie Bredren ist schon zu groß, um, wie Dr. Gahldaus es will, eine Epidemie zu haben. Die bisherigen Krätze haben sich als ausbreitend erwiesen und gelitten den Bezirkskrätze bezeugen, in breiten Häusern die Anzeigepflicht zu bezeugen. So freiwillige Anzeigepflicht der Krätze in der Hälfte der Fälle gleichfalls, da die Privatärzte aus wahligen Gründen nicht ein nicht in ihre Praxis hineinziehen lassen. Dr. Vertbold meint ebenfalls, daß in dem Antrage der Statistik zu sehr in den Vordergrund gestellt worden sei; man solle dieselbe ausschließlich auf hier nicht einheimische Krankheiten beschränken. Die Erfahrungen bei der hiesigen Epidemie in Sachsen im Jahre 1874, wo jeder einzelne Krankheitsfall zur Anzeigepflicht gekommen, sprechen nicht für einen praktischen Nutzen der Statistik auf diesem Gebiete. Dr. Rieber erklärt, daß er in seiner Eigenschaft als Sanitätscollegium bereits sehr bei Strafe von 20 R. die Krätze zur Anzeigepflicht gewisser Krankheitsfälle zwingen könne. Die Ueberzeugung von Malaria, Scharlach und Diphtherie gründe durch persönliche Bekanntschaft und kommen hier namentlich auch die leichten, gerichtlich zur ärztlichen Behandlung gelangenden Fälle in Frage. Dr. Vertbold begründet nochmals die Allgemeinverpflichtung des Krätze und des von ihm gemachten Ausdruck „gemeingefährlich“. Er würde ebenfalls mit den Krätzen des Dr. Gahldaus zufrieden sein, welche dieser dahin formulirt, daß das Gesetz bei Ausbreitung der ärztlichen Anzeigepflicht auf die Stadt Bredren zu beschränken und deshalb nur an den Stadtrath zu Bredren zu richten sei, sowie daß man die Specification der unter diesen Krätze stehenden Krankheiten dem Sanitätscollegium bei der Ortsanwartschaftsbefugnis überlassen solle. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Dr. Vertbold gegen 4 Stimmen abgelehnt, ebenso gegen 6 Stimmen der erste Theil des Antrages Gahldaus, wodurch besser zweiter Theil sich erhebt. Dr. M.

**Statistik und Volkswirtschaft.**

Deutsch-amerikanische Dampfer. Von den Hamburg-Postdampfschiffen ist: „Wichita“ am 25. d. Mitt. von Hamburg via Havre abgegangen, am 10. d. in New-York angekommen; „Sopha“ am 23. d. Mitt. von Hamburg direct abgefahren, am 7. d. in New-York angekommen; „Selbst“ am 27. d. Mitt. von New-York abgefahren, am 9. d. in Hamburg angekommen; „Corolla“ am 21. d. Mitt. von Hamburg abgegangen, am 10. d. in St. Thomas angekommen; „Argentina“ am 5. d. in Hamburg in Rotterdam angekommen; „Belparais“ am 10. d. Mitt. von Brasilien in Hamburg angekommen.

Uebersicht

über die bei den Sparkassen im Königreich Sachsen im Monat März 1882 erfolgten Ein- u. Rückzahlungen.

Table with columns: Kreis, Einzahlungen, Rückzahlungen, Summe. Sub-headers: Kreiszahl, Betrag, Kreiszahl, Betrag.

Main table for Dresden Kreishauptmannschaft. Lists various districts like Altenberg, Brand, Gera, etc., with their respective payment and withdrawal figures.

Summary table for Dresden: Summe in 51 Kreisen, Kreiszahl, Betrag, Rückzahlungen, Kreiszahl, Betrag.

Table for Leipzig Kreishauptmannschaft. Lists districts like Borna, Brandeburg, etc., with payment and withdrawal figures.

Summary table for Leipzig: Summe in 22 Kreisen, Kreiszahl, Betrag, Rückzahlungen, Kreiszahl, Betrag.

Table for Bautzen Kreishauptmannschaft. Lists districts like Alt- u. Neugersdorf, etc., with payment and withdrawal figures.

Summary table for Bautzen: Summe in 22 Kreisen, Kreiszahl, Betrag, Rückzahlungen, Kreiszahl, Betrag.

Table for Zwickau Kreishauptmannschaft. Lists districts like Zwickau, etc., with payment and withdrawal figures.

Summary table for Zwickau: Summe in 22 Kreisen, Kreiszahl, Betrag, Rückzahlungen, Kreiszahl, Betrag.

Table for Chemnitz Kreishauptmannschaft. Lists districts like Chemnitz, etc., with payment and withdrawal figures.

Summary table for Chemnitz: Summe in 22 Kreisen, Kreiszahl, Betrag, Rückzahlungen, Kreiszahl, Betrag.

Gewinne 5ter Klasse 101er Königl. Sächs. Landes-Lotterie. Gezogen zu Leipzig, den 11. Mai 1882.

Table of lottery results for 5th class, 101st drawing. Lists winning numbers and amounts.

Table of lottery results for 500 Mark prize. Lists winning numbers and amounts.

Table of lottery results for 300 Mark prize. Lists winning numbers and amounts.

Table of lottery results for 200 Mark prize. Lists winning numbers and amounts.

Table of lottery results for 100 Mark prize. Lists winning numbers and amounts.

Table of lottery results for 50 Mark prize. Lists winning numbers and amounts.

Table of lottery results for 25 Mark prize. Lists winning numbers and amounts.

Table of lottery results for 10 Mark prize. Lists winning numbers and amounts.

Table of lottery results for 5 Mark prize. Lists winning numbers and amounts.

Sperrliste zu Leipzig (Kreishauptmannschaft Dresden): 58,63 R., wenn infolge irrthümlicher Angabe 569,01 R. ...

Die Rückzahlungen im Monat Februar a. c. betragen nur 41318,85 R. ...

Natürliche Mineralwässer, echte Badesalze und Bademoore, Mutterlaugen, Brunnenwasser, Seifen, Pastillen etc. Mohren-Apotheke.

Augustusbad bei Dresden. Eisenbahn, Post- und Telegraphenamt Radeberg an der Säch.-Schl. Eisenbahn.

Wasserheilstalt Bad Nerotal zu Wiesbaden. Rulle und warme, Kiefernholz- und Buchenholz-Flüsse, Siedrotherapie.

Balsamisches Salicylsäure Talg. Adé, aus der Apotheke zu Greibitz, auf höchster Stufe i. d. Königl. Med. Anstalt.

Die Albert-Apotheke 5. Porticus-Str. 5 am Wollteich. empfiehlt zur bevorstehenden Saison.

Lyoner Seidenwaren. der gros. Specialgeschäft in detail Wilhelm Nanitz, 1348 Altmärk 26 part.

Dresdner Börse, 12. Mai 1882.

Table with columns for 'Staatspapier', 'Deutsche Reichsanleihe', and 'Staatsschuldenschein'. It lists various government securities and their market prices.

Table with columns for 'Eisenbahn-Wertp.', 'Berlin-Anhalter', 'Eisenbahn-Actien', and 'Eisenbahn-Wertp.'. It lists prices for various railway stocks.

Table with columns for 'Eisenbahn-Wertp.', 'Eisenbahn-Actien', 'Eisenbahn-Wertp.', and 'Eisenbahn-Actien'. It continues the list of railway stocks and their prices.

Table with columns for 'Eisenbahn-Wertp.', 'Eisenbahn-Actien', 'Eisenbahn-Wertp.', and 'Eisenbahn-Actien'. It lists prices for various railway stocks.

Table with columns for 'Eisenbahn-Wertp.', 'Eisenbahn-Actien', 'Eisenbahn-Wertp.', and 'Eisenbahn-Actien'. It lists prices for various railway stocks.

Table with columns for 'Eisenbahn-Wertp.', 'Eisenbahn-Actien', 'Eisenbahn-Wertp.', and 'Eisenbahn-Actien'. It lists prices for various railway stocks.

Dresdner Börse, vom 12. Mai. Contains a detailed report on the day's market activity, including price movements and commentary on various securities.

Table with columns for 'Deutsche Börsen-Nachrichten', 'Staatspapier', and 'Deutsche Reichsanleihe'. It provides news and market data for German securities.

Table with columns for 'Eisenbahn-Wertp.', 'Eisenbahn-Actien', 'Eisenbahn-Wertp.', and 'Eisenbahn-Actien'. It lists prices for various railway stocks.

Table with columns for 'Eisenbahn-Wertp.', 'Eisenbahn-Actien', 'Eisenbahn-Wertp.', and 'Eisenbahn-Actien'. It lists prices for various railway stocks.

Table with columns for 'Eisenbahn-Wertp.', 'Eisenbahn-Actien', 'Eisenbahn-Wertp.', and 'Eisenbahn-Actien'. It lists prices for various railway stocks.

Table with columns for 'Eisenbahn-Wertp.', 'Eisenbahn-Actien', 'Eisenbahn-Wertp.', and 'Eisenbahn-Actien'. It lists prices for various railway stocks.

Table with columns for 'Eisenbahn-Wertp.', 'Eisenbahn-Actien', 'Eisenbahn-Wertp.', and 'Eisenbahn-Actien'. It lists prices for various railway stocks.

Menz, Pekran & Co., Bankgeschäft mit Wechselstube. Pragerstrasse 50 I. 1578 Ecke Baifensandstraße. Contains an advertisement for a bank and exchange business.